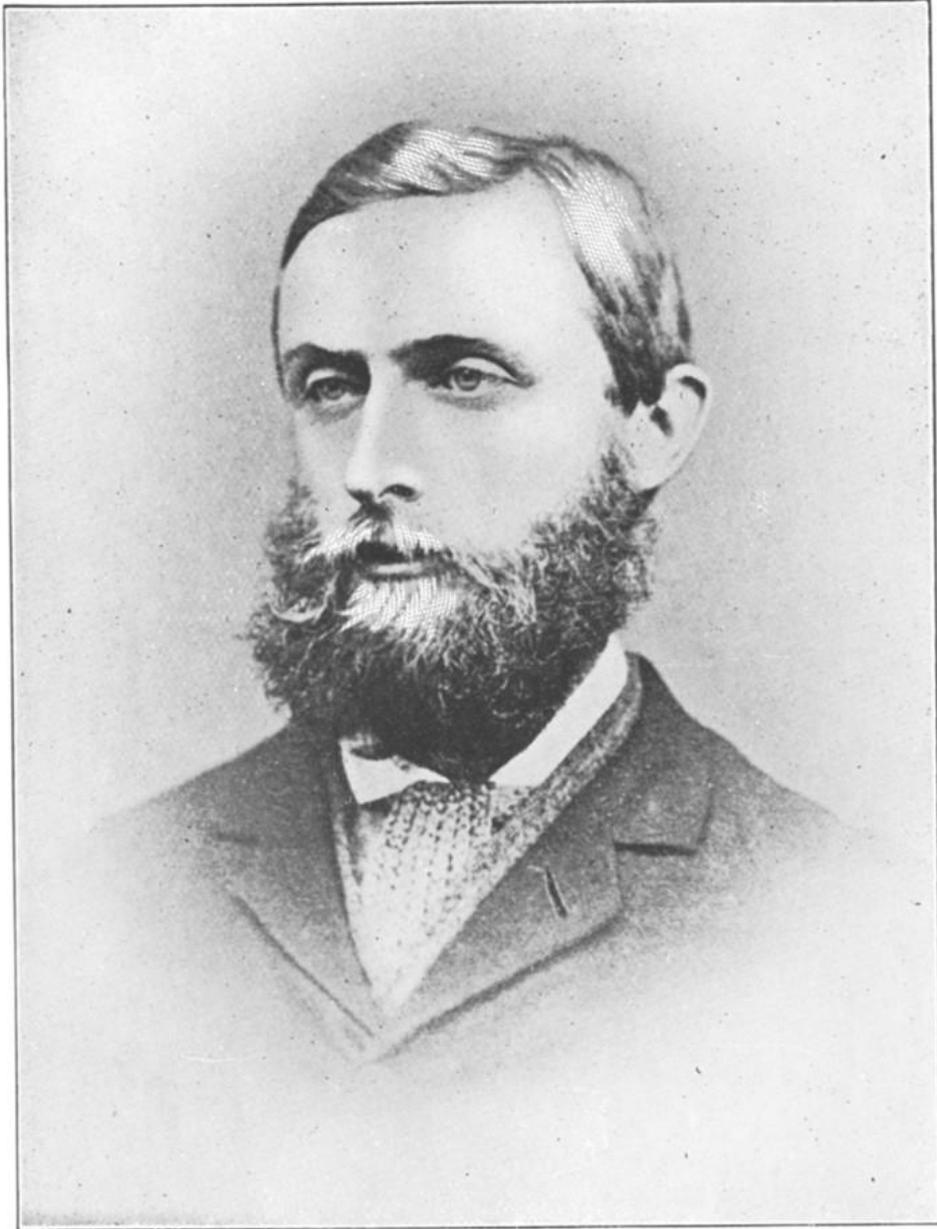


Ein paar Schriften von A.P. Cecil



LORD ADALBERT CECIL

Inhaltsverzeichnis

EINFÜHRUNG IN DEN EPHESEBRIEF.....	3
EINFÜHRUNG IN DEN RÖMERBRIEF.....	5
WER IST GOTT?.....	7
DER TISCH DES HERRN, UND SEIN PLATZ IN DER VERSAMMLUNG	9
PHASEN DES REICHES.....	14
DER CHRISTLICHE WANDEL.....	16
GOTTES ZWEI GABEN	19
JESUS IN DER MITTE	24
DER SACHWALTER.....	28
JEDER, DER DA GLAUBT, DAß JESUS DER CHRISTUS IST, IST AUS GOTT GEBOREN	29

Einführung in den Epheserbrief

Wie gesegnet und hochheilig ist es doch, mit Gott und dem Vater Gemeinschaft zu haben, in Seinen Gedanken, Absichten und Ratschlüssen. Nachdem wir mit der Beschäftigung mit uns selbst abgeschlossen haben, werden wir in die Gegenwart des Vaters in Christus eingeführt, und dort wird uns Sein Herz geöffnet, und Er sagt: "Jetzt werde ich euch ein wenig von Meinen Plänen erzählen und von dem, was Ich zu tun beabsichtige." Welch unendliche Herablassung und Liebe! Doch das ist das Thema dieses Briefes. Darin wird uns das Herz Gottes enthüllt, das Wohlgefallen Seines Willens von Ewigkeit her, Seine Ratschläge, Seine Absichten im Hinblick auf die Herrlichkeit Seines Sohnes und unseren Segen in Ihm. Das ist in der Tat völlig außerhalb der Natur, und wir dürfen uns allein in Gott und in Seinem Sohn, den Er geliebt hat, rühmen.

Im Römerbrief sehen wir den Menschen vor Gott verantwortlich, ob Heide oder Jude, schuldig für seine Sünden und in Erwartung des Gerichts. Die Gerechtigkeit Gottes, die sich in dem toten und auferstandenen Christus offenbart hat, wird zu seiner Rechtfertigung offenbart, und da er von Geburt an mit einer sündigen Natur verbunden ist, die die ganze Herrschaft über ihn ausübt, hat die Gnade Gottes Seinen Sohn gegeben, der gehorsam war bis zum Tod, und hat ihn durch diesen Tod und die Auferstehung völlig von der Macht und Herrschaft der Sünde befreit, indem der Sohn Gottes an einen neuen Ort auferstanden ist und ihm sein eigenes Auferstehungsleben eingehaucht und ihn so von der Macht der Sünde und des Todes befreit hat (Johannes 20, 22). Daher kann der Gläubige nicht nur sagen, dass der Sohn für ihn gestorben und auferstanden ist, sondern er ist mit ihm gestorben, und Christus lebt nun in ihm. Der Heilige Geist hat ihn außerdem versiegelt, wohnt ihm bei, und gibt ihm die Erkenntnis, dass Er Gottes Sohn ist.

So werden wir im Römerbrief als gerechtfertigt, mit Christus gestorben und in Ihm in einer neuen Stellung und mit einer neuen Natur gesehen. Außerdem wohnt der Heilige Geist in dem einzelnen Gläubigen. Im Hebräerbrief sehen wir Christus in der Herrlichkeit als die vollkommene Annahme des Gläubigen, seinen Hohepriester, der immer lebt, um für ihn Fürsprache einzulegen, den Gläubigen an seinem Platz der Annahme hält, während er durch die Wüste wandert, mit Christus als Zentrum der Anbetung Seines Volkes, so dass es er die völlige Freiheit hat, in das Allerheiligste einzugehen, um Gott und den Vater anzubeten. Der Gläubige wird hienieden gesehen, wie er in absoluter Abhängigkeit durch die Wüste geht, aber außerhalb Ägyptens. Im Kolosserbrief wird er nicht als tot, sondern als auferstanden mit Christus gesehen, Christus als sein Leben in der Höhe und als seine Hoffnung. Im Epheserbrief kommen wir zur höchsten Stufe, nämlich dass der Christ in Christus im Himmel ist, da Christus als Mensch durch die Kraft Gottes auferweckt und über alles als Haupt seines Leibes, der Versammlung, gesetzt wurde; der Heilige Geist ist herabgestiegen und hat die Versammlung in Christus an denselben Ort erhoben.

Da es für die Heiligen sehr wichtig ist, diesen wahren Platz wirklich zu ergreifen und nicht hinter dem zurückzubleiben, was Gott ihnen gegeben hat, werde ich die Situation auf eine andere Weise darstellen. In den vier Evangelien sehen wir Christus als Gabe Gottes, die den Menschen zur Aufnahme angeboten und dann abgelehnt wurde. "Er kam in das Seinige, und die Seinigen nahmen ihn nicht an; so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben". Das ist alles, was die Evangelien berichten. Der von der Welt verworfene Sohn Gottes wird von den Seinen aufgenommen.

Er ist für sie gestorben und auferstanden, und durch Sein Werk werden sie gerechtfertigt, haben Frieden, ewiges Leben und eine neue Natur, die ihnen zuteil wird (siehe Johannes 3,3-

16. 36; 20,19-22). Aber in der Apostelgeschichte gehen wir noch einen Schritt weiter. Wir haben erstens die Verheißung des Vaters, zweitens diese Führer in einen Leib zu taufen (siehe Apostelgeschichte 1,4-5); zweitens haben wir Christus als Menschen, der zur Rechten Gottes erhöht ist (Eph. 1,9); drittens hat sich die Verheißung des Heiligen Geistes tatsächlich erfüllt, und die hundertzwanzig Jünger, die bereits an Christus geglaubt und in ihm das ewige Leben und eine neue Natur empfangen hatten, wurden nun mit dem Heiligen Geist getauft, der sie mit dem auferweckten und aufgestiegenen Menschen zur Rechten Gottes verband, so dass sie mit ihm auferweckt wurden und in ihm im Himmel saßen und Glieder Seines Leibes, von Seinem Fleisch und Seinem Gebein wurden. So haben wir den Heiligen Geist in dreifacher Hinsicht: erstens (Johannes 20,22) als Mitteilung des Lebens Christi an die Seele und als Versetzung in einen neuen, besonderen Ort und Zustand vor Gott, so dass der Gläubige sagen kann: Ich bin mit Christus gestorben; ich bin nicht im Fleisch; "Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot der Sünde wegen, der Geist aber Leben der Gerechtigkeit wegen". Zweitens, weil die Verheißung des Vaters am Pfingsttag vom Himmel herabkam und jedem Gläubigen die Erkenntnis des Vaters und der Sohnschaft gab (Röm 8); drittens, weil alle Gläubigen in einen Leib getauft wurden (1Kor 12,12), so dass sie mit Christus auferweckt werden und in Ihm in den himmlischen Örtern sitzen. Letzteres ist die wahrhaft gemeinschaftliche Stellung der Versammlung.

Nach dieser Einführung bitte ich Gott, dass sich kein Gläubiger mit Leichtigkeit an das Studium dieses Briefes macht. Wir stehen in einem äußerst blendenden Licht. Mögen wir nicht wie Petrus unsere Schwäche und Torheit offenbaren und sagen: „Rabbi, es ist gut, daß wir hier sind“ und damit zeigen, dass wir noch nicht mit dem Menschen abgeschlossen haben, indem wir jemandem oder uns selbst einen Platz bei dem Sohn geben, wie Petrus es bei Mose und Elias getan hat; sondern mögen wir im Staub niedergebeugt sein, in dem Bewusstsein, dass es die ganze Gnade Gottes ist, die uns in eine solche Herrlichkeit gestellt hat, und die Stimme des Vaters hören, der aus der Wolke spricht und sagt: "Dieser ist mein geliebter Sohn, ihn höret" (Markus 9,1-7).

Einführung in den Römerbrief

Es ist gesegnet, einen solchen Brief zu besitzen; er offenbart uns, was die ursprüngliche Lehre der römischen Kirche war. Daran halten wir fest, während wir die neuzeitlichen Lehren, die in die Kirche eingedrungen sind, zurückweisen und ihre Wahrheitsansprüche und ihren Unfehlbarkeitsanspruch mit dem alten inspirierten Brief des Apostels Paulus an die Versammlung bei ihrer Entstehung vergleichen.

Der Brief steigt nicht auf die Höhe des Epheserbriefes hinauf, wo die ewigen Ratschlüsse Gottes in Bezug auf Christus und die Versammlung und unsere Vereinigung mit Christus in der Herrlichkeit durch den vom Himmel gesandten Heiligen Geist dargelegt werden, sondern behandelt die im Evangelium offenbarte Gerechtigkeit Gottes, die Rechtfertigung durch den Glauben und die Stellung des Christen in Christus, der gestorben, auferstanden und verherrlicht ist. Er könnte in vier verschiedene Teile unterteilt werden.

Teil I geht bis zu Römer 3,20. Er behandelt die Verantwortung des Menschen als Sünder, ob Heide oder Jude, und zeigt, dass beide unter der Sünde stehen und Gottes Gericht über sie erwarten; er endet damit, dass die ganze Welt vor Gott schuldig ist. Er zeigt die Notwendigkeit auf, das Evangelium Gottes zu predigen und Gottes Gerechtigkeit zu offenbaren, denn der Mensch hatte keine.

Teil II geht bis zum Ende von Römer 8. Er behandelt Gottes Natur, Sein Heilmittel für die Sünde und Seine Erlösung, was wiederum in vier Teile unterteilt werden kann.

- 1: Gottes Gerechtigkeit wird dargestellt, die uns von unseren Sünden rechtfertigt; dies schließt die Vergebung ein.
- 2: Die Liebe Gottes, die uns in unserer Feindschaft versöhnt (Röm. 5,1-12).
- 3: Die Rechtfertigung des Lebens von der Sünde und in Christus und die Befreiung von ihrer Macht und vom Gesetz (Röm. 5,12-Röm. 8).
- 4: Die volle Stellung des Gläubigen in Christus und sein neuer Zustand durch den Heiligen Geist, was mit der Errettung des Gläubigen von der Gegenwart der Sünde und der Erlösung seines Leibes bei der Ankunft des Herrn endet. Gottes Gerechtigkeit ist in Christus offenbart, der gestorben, auferstanden und verherrlicht ist.

Gott rechtfertigt den Gläubigen von allen seinen Sünden;
Er macht ihn gerecht in Christo, frei von aller Verdammnis und in das einer Stellung, von der es keine Loslösung gibt; bis zu Römer 5,12 haben wir, was Gott für den Gläubigen durch Christum ist, in Gerechtigkeit und Liebe; bis zum Ende von Römer 8, was die Stellung des Gläubigen "in Christo" ist.

Teil III geht bis zu Römer 11,36. Es ist der dispensationale Teil des Briefes. Gottes Handeln mit Juden und Nationen wird bis zum Ende des Zeitalters nachgezeichnet, und es wird gezeigt, dass es auf dem Prinzip der souveränen Gnade beruht; und Gottes Verheißungen, die dem jüdischen Volk gegeben wurden, werden mit Seinem gegenwärtigen Handeln in Gnade sowohl mit Juden als auch mit Nationen in Einklang gebracht.

Teil IV führt uns zum Ende des Briefes und beginnt mit Römer 12. Er wendet die vorangegangenen Gnadenerweise Gottes auf den Lebenswandel des Gläubigen an und

besteht aus Ermahnungen und Anweisungen, die auf die kleinsten Umstände des täglichen Lebens eingehen.

Die gesamte Unterweisung des Briefes richtet sich an die Berufenen Jesu Christi, die berufenen Heiligen (siehe Röm 6). Sie hatten die Stimme des Sohnes Gottes gehört und lebten.

Wer ist Gott?

Sünder, kennst Du Gott? Das ist die Frage aller Fragen an dich, denn das "ist das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen" (Johannes 17,3). Das Evangelium ist das Evangelium Gottes (Röm. 1,1). Es ist die frohe Botschaft von der Offenbarung dessen, was Gott ist! Gott wurde nie in dem, was Er ist, in Seinem Wesen und Charakter, offenbart, bis Jesus kam. Der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn kundgemacht! (Joh 1,18)

Er wurde als der gute, wohltätige Schöpfer mit aller Macht in der Schöpfung offenbart (siehe 1. Mose 1,31; Röm. 1,14.) Selbst seit dem Sündenfall blieb der Mensch nicht ohne Zeugnis für Gottes Güte, indem er ihm Nahrung und fruchtbare Jahreszeiten gab usw. (Apostelgeschichte 17). Aber alles war dunkel, was die Zukunft betraf.

Er offenbarte sich als der Herrscher Israels und Seinen Willen (um zu zeigen, wie der Mensch für Ihn sein sollte) im Gesetz. Dieses zeigte Ihn als einen gerechten Gott, der vom Menschen verlangte, Ihn von ganzem Herzen zu lieben und Seinen Nächsten wie sich selbst. Aber es teilte nicht mit, was Gott in der Liebe war, und es ließ den Menschen auch sehr im Dunkeln, was die zukünftige Existenz betrifft, obwohl es genug gab, um sie zu bezeugen; wie der Herr zu den Sadduzäern sagte, die die Auferstehung leugneten: "Irret ihr deshalb nicht, indem ihr die Schriften nicht kennet, noch die Kraft Gottes?" Aber in Christus wird Gott in Seiner ganzen Fülle offenbart. Sein volles Wesen wird offenbart, und zwar in Gnade. Gott ist Licht! Gott ist Liebe!

Wer ist dann Gott? Er ist *Geist* (Joh 4,24), *Licht* (1 Joh 1,5), *Liebe* (1 Joh 4,8).

Erstens: Gott ist Geist, die Quelle Deiner unsterblichen Natur, Sünder! Der Mensch wird als Gottes Nachkomme bezeichnet (Apostelgeschichte 17,29) und ist nach dem Bilde Gottes geschaffen worden! (Gen. 1,27). Sünder, du hast also einen Geist in dir, der ein ebenso endloses Leben hat wie Gott! Gott, der Geist ist, hat nicht nur den Himmel und die Erde geschaffen, sondern auch den Geist des Menschen, der in ihm ist (Sach 14,1; Jes 42,5). Gott ist der Gott der Geister allen Fleisches (Num. 16,22). Er ist die Quelle ihrer Unsterblichkeit, denn Er blies dem Menschen den Lebensatem in die Nase, und der Mensch wurde eine lebendige Seele (Gen 2,7). Wem bist Du also verantwortlich, wenn nicht Gott, der Dich geschaffen hat und der Dein Richter sein wird, um Dich entweder in die ewige Seligkeit oder in das ewige Unheil, in den Feuersee, zu versetzen? Oh, Sünder, denke daran! Dein Geist muss bald zu Gott zurückkehren, der ihn gegeben hat! Bist Du bereit für diesen Wechsel? "Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten" (Johannes 4,24).

Aber **zweitens: Gott ist Licht** (1. Johannes 1,5). Licht sucht, Licht offenbart. Bringe ein Licht in einen dunklen Raum; es offenbart alles, was in dem Raum ist, seinen Zustand der Ordnung oder Unordnung. Sünder, ist Dir jemals bewusst gemacht worden, dass Gott Licht ist? Was offenbart das Licht? Ein Herz, das über alle Maßen arglistig und verderbt ist (Jer. 17,9). Oh, kannst du es ertragen, darüber nachzudenken?

Das Licht offenbart, dass alle gesündigt haben und nicht die Herrlichkeit Gottes erreichen (Röm. 3,23). Es offenbart, dass in Dir, das heißt in Deinem Fleische, nichts Gutes wohnt. Es offenbart, dass der Mensch ein Feind Gottes ist - ja, schlimmer noch, dass er tot ist in Übertretungen und Sünden (Röm. 5,10; 7,18; Eph. 2,1-3).

Aber, gepriesen sei Gott, es offenbart auch Christus am Kreuz, der all diese Bedingungen erfüllt. Christus ist für unsere Sünden gestorben, wie es in der Schrift heißt (1. Korinther 15,3). Als wir noch Feinde waren, wurden wir durch den Tod Seines Sohnes mit Gott versöhnt (Röm.

5,10). Durch eine Gerechtigkeit gereichte es gegen alle Menschen zur Rechtfertigung des Lebens (Röm 5,18).

Sünder, höre die frohe Botschaft von der Herrlichkeit Christi. Christus ist aus den Toten auferweckt worden durch die Herrlichkeit des Vaters. Er sitzt auf dem Thron Gottes in Herrlichkeit. Schaut im Glauben auf den Mann dort. Ein Mann, in dem die ganze Herrlichkeit Gottes erstrahlt, ist dort. Gott ist Licht, und dieses Licht leuchtet im Angesicht des Menschen Christus Jesus. Er ist der Mensch, der gerechtfertigt ist im Geiste. Er ist der Mensch, der Frieden hat. Er ist der Mensch, in dem das ewige Leben ist. Er ist der zweite Mensch, der für den ersten eingetreten ist. Oh, Sünder, siehst Du ihn nicht mit dem Auge des Glaubens? Ach, wenn Du es nicht tust, dann deshalb, weil Du verloren bist! "Wenn aber auch unser Evangelium verdeckt ist, so ist es in denen verdeckt, die verloren gehen, in welchen der Gott dieser Welt den Sinn der Ungläubigen verblendet hat, damit ihnen nicht ausstrahle der Lichtglanz des Evangeliums der Herrlichkeit des Christus, welcher das Bild Gottes ist" (2. Korinther 4,3.4).

Drittens: Gott ist Liebe. Es ist Sein Wesen, die Sünder zu lieben. Nachdem eine viertausendjährige Prüfung die Tatsache ans Licht gebracht hatte, dass der Mensch ein gesetzloses Wesen und ein Gesetzesbrecher war und Gott keine Gerechtigkeit geben konnte, wurde Gott in der Person Seines Sohnes Mensch, nahm den Namen Jesus (d.h. Jehova-Erlöser) an und wurde Mensch, um zu sterben und Sein Volk von seinen Sünden zu erlösen. (Matthäus 1,21). Gott war in Christo, die Welt mit sich selbst versöhnend, ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnend (2. Korinther 5,19). Das Licht hatte den Menschen als einen schuldigen Verbrecher offenbart, der zum Tode verurteilt war, als einen Feind Gottes durch böse Werke und als Sklave der Sünde. Die Liebe gab Seinen geliebten Sohn in den Tod, um diese dreifache Bedingung zu erfüllen. Und Jesus erfüllte sie voll und ganz:

Er ist für die Sünden des schuldigen Verbrechers gestorben und seiner Rechtfertigung wegen auferweckt worden (Röm. 4,25). Er hat seinen Feind versöhnt und ihn in sich selbst Gott nahe gebracht (Eph. 2,13; Kol. 1,20). Er hat die Sünde im Fleische, die den armen Sklaven unter ihrer Herrschaft hielt, so vollständig verurteilt und ihren Lohn bezahlt (Röm. 6,23; 8,3), dass der Gläubige durch Seinen Tod und Seine Auferstehung, die auf ihn angewendet werden, vollständig befreit ist. Der Gläubige ist der Sünde gestorben und lebt für Gott in Christo Jesu. "Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe" (Johannes 3,16).

Und das ist noch nicht alles. Gott in Seiner Liebe schenkt uns Christus, und zwar den verherrlichten Christus. Er ist unsere neue Stellung in Gerechtigkeit, Frieden und ewigem Leben. Wir sind mit Ihm lebendig gemacht, mitauferweckt und Gott hat uns mitsitzen lassen in den himmlischen Örtern in Christo Jesu (Eph. 2,5, 6). Wenn Er wiederkommt, wird Er in die Luft hinabsteigen; die Toten in Christo werden auferstehen, die Lebenden werden verwandelt und zugleich mit ihnen entrückt in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und also werden wir allezeit bei dem Herrn sein (1. Thess. 4,16.17).

Und das ist Gott? sagt jemand. Ja, mein Freund. Der uns aber eben hierzu bereitet hat, ist Gott, der uns das Unterpfand des Geistes gegeben hat (2. Korinther 5,5).

"Wenn das so ist, dann weiß ich, dass ich gerettet bin", sagt der nun gläubige Mensch. Ja, gewiss, mein Freund; und das ist gerade die Folge davon, Gott zu kennen, wie Eliphaz zu Hiob sagte: "Verkehre doch freundlich mit ihm und halte Frieden" (Hiob 22,21).

Neues und Altes, Bd. 25, 1882.

Der Tisch des Herrn, und sein Platz in der Versammlung

Der Brief an die Römer legt das Fundament des Christentums. Dort sehen wir zunächst den Menschen, ob Heide oder Jude, als schuldigen Sünder unter dem Gericht Gottes, das und Gott als den Rechtfertigenden durch Jesus und Sein Blut; zweitens, der Mensch, verbunden mit Adam, in Sünde geboren, und Gott als Erlöser durch denselben Jesus, den Er uns als Seine Gabe des ewigen Lebens gibt (Röm. 1-7). Die Frucht ist, dass der Heilige Geist auch demjenigen gegeben wird, der glaubt, und Röm. 8 zeigt seinen vollen Platz als in Christus, und Christus in ihm, und der Heilige Geist wohnt in ihm und bezeugt mit seinem Geist, dass er ein Kind Gottes ist. In dieser Stellung wartet er auf seinen Leib der Herrlichkeit und die Erlösung der Schöpfung durch das zweite Kommen des Herrn Jesus Christus vom Himmel. In einer wunderbaren Reihenfolge folgt der erste Korintherbrief. Nachdem der individuelle Platz des Christen festgelegt worden ist, wird dann sein gemeinschaftlicher Platz in der Versammlung Gottes gesehen. Dort wird uns der innere Zustand einer Versammlung Gottes vor Augen geführt, und der wahre Platz, den die Versammlung inmitten der Welt einnimmt, erklärt. Es ist an die Versammlung Gottes in Korinth gerichtet, die unter zwei Aspekten betrachtet wird, nämlich als der Leib Christi und als der Tempel Gottes. In 1. Kor. 1-10 wird die Versammlung als Tempel Gottes betrachtet, in den Kapiteln 10-14 als der Leib Christi. Dieser doppelte Teil wird in den ersten paar Versen gesehen, wo die Heiligen zuerst betrachtet werden als geheiligt in Christus Jesus und dann als diejenigen, die an jedem Ort den Namen des Herrn Jesus Christus anrufen (siehe Kap. 1,1-8). Der erste große Punkt in der Epistel ist, die drei großen Fundamente herauszustellen auf denen das Christentum als eine gemeinschaftliche Sache gegründet ist; um die menschliche Weisheit zu korrigieren, die unter den Gläubigen wirkte und Paulus, Apollos und Kephas zu Leitern von Meinungsschulen machte und so Sekten bildete. Diese drei großen Grundlagen des gemeinschaftlichen Christentums sind erstens, das Kreuz Christi als das Gericht über alles, was der Mensch im Fleisch gesehen hat (siehe Kap. 1,1-29). Zweitens, Christus in Herrlichkeit uns zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Erlösung gemacht (Verse 30, 31). Drittens: Der Heilige Geist ist hierher gekommen als der Offenbarer und Mitteilende der Weisheit Gottes, die in geistgelehrten Worten geschrieben wurde, nämlich in den Schriften (1. Korinther 2,6-16). Das ist das Christentum in seinen Grundprinzipien im im Gegensatz zur Weisheit und Macht der Welt. Die Frucht dieser drei großen Prinzipien, die das Christentum ausmachen, sehen wir in 1. Korinther 3. Der Tempel Gottes wird von Paulus, dem weisen Baumeister, gebildet; Gott hatte ihm das Werk Seines Tempels übergeben, um das Fundament zu legen, nämlich Christus Jesus, und die anderen Christen als Bauleute um darauf zu bauen.

Die Mauern waren gebaut aus Gold, Silber, Edelsteinen, Holz, Heu und Stoppeln; und die die Baumeister wurden gewarnt, mit welchem Material sie es bauen würden; aber die Versammlung oder der Tempel gehörte Gott, und Gott, der Heilige Geist, wohnte in ihm. All dies wird gebracht als Antwort zu dem Bösen der Spaltungen, welche die Frucht jener menschlichen Weisheit waren, die die großen Philosophen in Griechenland schuf, als die Häupter menschlicher Meinungen und Schulen des Denkens. Dieser Sauerteig wirkte unter den Gläubigen in Korinth. Die wahre korrigierende Kraft war, dass die Heiligen erkannten, dass der Weinberg Gottes war, dass das Gebäude Gottes war, dass sie der Tempel Gottes waren und dass Gott, der Heilige Geist unter ihnen wohnte wie in einem Haus. Paulus, Apollos und Kephas waren nur Arbeiter im Weinberg und im Tempel, Diener Christi, Verwalter der Geheimnisse Gottes; aber die Versammlung war Seine, nicht ihre. So sehen wir, dass, nachdem Christus von der Welt verworfen wurde, sie durch sein Kreuz gerichtet worden ist;

und nachdem Gott Ihn in Folge seines Gehorsams bis zum Tod zu seiner rechten Hand erhöht hat, ist der Heilige Geist vom Himmel herabgekommen und hat alle Gläubigen zu einem Leib getauft {1 Kor 12,13} und sie auf der Erde zusammengebaut, um Seine Wohnung, Sein Tempel zu sein. Wie wichtig ist es also für die Heiligen in diesen letzten Tagen auf diesen Prinzipien zu versammeln, um das Gericht des Fleisches zu erkennen, ihren Platz in Christus, wo Er ist, und ihre Vereinigung mit Ihm durch den herabgekommenen Heiligen Geist, als Glieder Seines Leibes, zusammengebaut als Gottes Tempel und unter Gottes Herrschaft. Nur wenn sie so versammelt sind, kann Gott in irgendeiner Weise einen Überrest als Seine Versammlung anerkennen.. Denn wo das Volk Gottes auf irgendeine andere Weise vereint ist außer als mit Christus, dem Haupt der Versammlung im Himmel, und wo sie sich menschlichen Regeln und Verordnungen unterwirft, statt dem Heiligen Geist, so ist es wahrlich eine Sekte; Sie sind nicht als Gottes Versammlung versammelt, und er kann sie nicht als solche anerkennen. Nun wir die Versammlung im 1. Korintherbrief- besonders in den ersten zehn Kapiteln- in ihrer Verantwortlichkeit gesehen. Sie wird in Kapitel 3 als der Tempel Gottes betrachtet, der von Paulus gegründet und von christlichen Bauleuten aufgebaut wurde, und worin der Heilige Geist wohnt. In Kap. 12 ist es der Leib Christi, wie wir weiter unten sehen werden. 1. Korinther 5 stellt uns die Versammlung Gottes vor, die versammelt ist zur Ausübung der Zucht, und der Tisch des Herrn wird als der Ort auf der Erde eingeführt, von dem aus das Böse, das in die Versammlung eingedrungen war, weggetan werden sollte (siehe V. 4, 5 und 7, 8). Folglich hatte der Tisch des Herrn sozusagen einen besonderen Platz im Tempel Gottes, d.h. die damals versammelte Versammlung; genauso wie das Passahfest seinen Platz hatte unter den Israeliten als Erinnerung an ihre Erlösung aus Ägypten. Bei diesem Fest wurde das Lamm geschlachtet, das Blut besprengt, und jedes Haus aß das gebratene Lamm in seinem Haus, unter dem Schutz des Blutes, und sie taten gleichzeitig allen Sauerteig aus ihrem Haus weg. So ist Christus, unser Passah, einmal für uns am Kreuz von Golgatha geopfert, und die Christen versammeln sich zum Tisch des Herrn, auf dem Boden des Blutes Christi, um sich daran zu erinnern und sich von dem geschlachteten Lamm zu ernähren, das sie durch den Glauben in den vor ihren Augen ausgebreiteten Denkmälern sehen, nachdem sie alles Böse aus ihrer Mitte weggetan haben, wovon der Sauerteig das Bild war (siehe Verse. 6-11).

Wenn irgendein Israelit gesäuertes Brot aß, so sollte er von der Gemeinde Israels ausgeschlossen werden; so sollte ein Christ, der das Abendmahl des Herrn isst und der moralisch oder lehrmäßig in Sünde gefallen ist, aus der Versammlung ausgeschlossen werden. So sehen wir, dass der Tisch des Herrn einen sehr wichtigen Platz einnimmt, nämlich als der Versammlungsort für die Versammlung Gottes ist. Er ist das Gedächtnis der Erlösung von Sünde, Satan und der Welt, und folglich können Sünde und Unwahrheit dort keinen Platz haben. Wenn sie als öffentlich bekannte Sache eintritt, muss sie gerichtet und weggetan werden, wie der Sauerteig aus den Häusern der Kinder Israels entfernt wurde, als sie das Passahfest hielten. So nimmt der Tod Christi einen doppelten Platz ein; während er derjenige ist, der uns rettet und erlöst, ist er gleichzeitig derjenige, durch den alles Böse gerichtet wird. So wird der Tempel Gottes rein gehalten; so bewahrt die Versammlung ihren Charakter ein ungesäuertes Teig zu sein (Verse 6, 7). Geformt durch die Erhöhung Christi zur Rechten Gottes auf dem Boden der Erlösung und durch die Herabkunft des Heiligen Geistes am Pfingsttag, war die Versammlung eine neue Schöpfung außerhalb der Welt; sie ist praktisch aufgerufen, ihrem Stand gerecht zu werden, indem sie Zucht übt und offenkundiges Böses aus ihrer Mitte wegtut. Das hat die Versammlung in Korinth nicht getan. Ein Mann hatte Ehebruch begangen und anstatt darüber zu trauern, dass eine solche Sünde da war und dass sie nicht von ihnen genommen wurde, waren sie aufgeblasen und rühmten sich ihrer Gaben. Der Apostel schreibt deshalb an sie, und verbindet den heiligen Namen Christi mit der

Versammlung und erinnert sie an seine Macht zum Gericht über die Bösen. Er fordert sie ernstlich auf es zu tun, nicht zum Verderben der Seele des Menschen, sondern vielmehr zur Vernichtung des Fleisches; das Äußere, das er nicht richten wollte, damit sein Geist gerettet werde am Tag des Herrn Jesus. All das macht deutlich, dass die Versammlung Gottes der Ort des Gerichts für die Heiligen auf der Erde ist. Die Welt ist draußen, und Gott wird sie am Tag des Gerichts richten; aber die Verantwortung der versammelten Versammlung ist es, den Charakter und die Lehre des Herrn zu bewahren; deshalb muss Zucht ausgeübt werden. Dort sollten auch schwierige Fälle unter den Heiligen von einem oder mehreren weisen Brüdern geklärt werden; denn Heilige sollten ihre Angelegenheiten niemals vor die Gerichte der Welt bringen (siehe 1. Korinther 6,1). Die Gerichte der Welt sind der Ort des Gerichts für die Welt; aber die Versammlung Gottes, in der der Tisch des Herrn der Ort des Zusammenkommens ist, ist der Ort des Gerichts für die Kinder Gottes. 1. Korinther 10,14-22 hebt den gesegneten Platz hervor, den der Tisch des Herrn in Zusammenhang mit der Gemeinschaft der Heiligen einnimmt und die Einheit des Leibes Christi. Es ist der Ort, an dem die Gemeinschaft der Heiligen mit Christus und Seinem Tod und miteinander, und zwar auf dem Boden der Einheit des Leibes Christi. Die Versammlung ist der Leib Christi (siehe 1 Kor 12,12.13). Der Tisch des Herrn ist der Ort, an dem diese Einheit von den Gliedern gezeigt wird, indem sie alle an dem einen Brot, dem Symbol der Einheit, teilnehmen (siehe 1. Korinther 10,17). Dies wird in 1. Korinther 10,18-22 in Kontrast zu Israel und den Heiden gesetzt. Die Israeliten, indem sie an den Opfern teilnahmen, die auf dem Altar des Judentums dargebracht wurden, zeigten ihre Verbundenheit mit diesem System der Anbetung. Die Heiden, indem sie an den Opfern, die auf ihren Altären dargebracht wurden, teilnahmen zeigten sie ihre Gemeinschaft mit diesem System. Aber Wenn sie den Dämonen opferten, war es folglich Gemeinschaft mit der Dämonenanbetung. Am Tisch des Herrn zeigt der Christ die Gemeinschaft mit dem Herrn und Seinem Altar, Seinem Tod, und das als Glied des Leibes Christi mit den anderen die auf diesem Grund {d.h., Boden} versammelt sind. Das würde den Korinthern die völlige Unmöglichkeit, die Gemeinschaft am Tisch des Herrn mit der Gemeinschaft mit der Teufelsanbetung zu verwechseln. So sehen wir, dass der Tisch des Herrn den zentralen Platz in der christlichen Anbetung einnimmt; so sehr, dass, wenn Heilige nicht als Glieder des Leibes Christi an diesem Tisch versammelt sind, es keine Darstellung der Versammlung Gottes an diesem Ort gibt. Der Tisch des Herrn ist der Ort, an dem die Glieder Christi als Glieder des einen Leibes versammelt sind, um dies zu zeigen, indem sie gemeinsam von dem einen Laib essen, der das Symbol der Einheit ist, und wo die Autorität und die Ansprüche des Herrn anerkannt werden. Es ist der Tisch des Herrn. Der Herr lädt also ein; die Versammlung, die ihn dort vertritt, empfängt in Seinem Namen (Röm. 15,7). In 1. Korinther 11-14 haben wir {Anweisungen für} eine geordnete Darstellung der Versammlung und ihr Wirken. 1. Korinther 11,1-16 gibt die Einleitung dazu, indem es Gottes gegenwärtige Ordnung in Seiner Schöpfung und den Platz, den der Mann und die Frau in Bezug darauf einnehmen. Obwohl diese Verse also weit über die Versammlung hinausgehen, zeigen sie doch den Platz auf, den Mann und die Frau in ihr einnehmen. Und dies erklärt auch, warum es Vorschriften über das Beten und Prophezeien der Frau mit bedecktem Haupt gibt, was sich auf ihren Platz in der Schöpfung bezieht: während innerhalb der Versammlung das absolute Verbot zum Sprechen besteht, wenn die Versammlung versammelt ist. 1 Kor 11,17-31 zeigt deutlich, dass das Abendmahl des Herrn das ein Zusammenkommen als Versammlung ist, obwohl der Apostel nicht zulassen würde, dass die Art und Weise, in der sie es feierten, das Abendmahl des Herrn war. Sie verwechselten es mit einer gemeinsamen Mahlzeit und machten es zu einer Zeit des Festes und vergaßen dabei völlig seine wahre Bedeutung.

Um das zu korrigieren, weiht uns der Apostel in das Geheimnis ein, dass er eine geistliche Offenbarung vom Herrn in der Herrlichkeit in Bezug auf die Verwaltung des Abendmahls hat. Bevor Er die Welt verließ (wir wissen, dass es tatsächlich vor dem Tod des Herrn war), setzte Er das Fest ein und setzte es an die Stelle des Passahfestes, das die Erinnerung an die Erlösung Israels aus Ägypten war. Aber die volle Offenbarung des Christentums war damals noch nicht offenbart worden. Nun hatte der Herr, nachdem Er von Israel als Nation endgültig verworfen worden war, einen neuen Platz zur Rechten Gottes eingenommen, so dass nicht nur das Reich der Himmel in einer neuen Form aufgerichtet wurde, sondern die Versammlung Gottes, der Leib Christi, gebildet wurde. Die besondere Offenbarung dieses Geheimnisses wurde Paulus gegeben, nämlich, dass Juden und Heiden nun Miterben, Glieder eines Leibes sind, gemeinsam Teilhaber der Verheißung Gottes durch Christus durch das Evangelium (Eph. 3); und der Tisch des Herrn war der Ort, an dem die Wahrheit dargestellt wurde, wie wir es in 1 Kor. 10 gesehen haben. Im Reich Gottes hatte der Jude immer den ersten Platz, und der Heide sollte den Segen bekommen, der durch ihn geschickt wurde; aber im Leib Christi gibt es keinen Unterschied -- Jude und Heide sind zusammen mit Christus aus dem Zustand des Todes auferweckt worden, werden zusammen auferweckt und sitzen zusammen in himmlischen Örtern in Christus. Das Kreuz Christi beendet die Feindschaft; das Gesetz der Gebote, die in Satzungen enthalten waren, ist aufgehoben, und es wird ein neuer Mensch gebildet, der auf der Erde vereint ist durch den Heiligen Geist, der vom Himmel herabgekommen ist, und mit Christus, dem Haupt im Himmel. Die weitere Offenbarung, die mit der Einheit des Leibes Christi verbunden ist, hat die frühere Einsetzung, wie sie uns in Lukas vom Herrn selbst gegeben wurde, nicht aufgehoben. Vielmehr haben wir sie von der Herrlichkeit in fast den gleichen Worten, wie wir sie in Lukas haben, erneuert - nur mit dem weiteren Licht, das seit der Verwerfung des Herrn gegeben wurde. So ist das individuelle Gedenken an den Herrn, das so wertvoll in der ursprünglichen Einrichtung ist, immer noch da. Sozusagen wird die Erinnerung unseres abwesenden Herrn, wie Er im gebrochenen Brot und im ausgegossenen Wein abgebildet ist, jedem herumgereicht. "Dies tut zu meinem Gedächtnis", kommt in seiner ganzen ursprünglichen Frische zum Vorschein. Aber neben dem ursprünglichen Gedanken an die Abwesenheit des Herrn kommt der gesegnete der Gedanke an Sein Kommen. "Denn sooft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt." Es ist die Versammlung der Familie Gottes beim Abendmahl, um ihres abwesenden Herrn zu gedenken, um sich an Seinen Tod für sie zu erinnern, um Seinen Tod zu verkündigen, bis er kommt. Der Aspekt des Todes des Herrn ist vielmehr "Tut dies zu meinem Gedächtnis", und kommt in seiner ganzen ursprünglichen Frische zum Vorschein. Aber neben dem ursprünglichen Gedanken an die Abwesenheit des Herrn kommt der gesegnete der Gedanke an sein Kommen. "Sooft ihr dieses Brot esst und diesen Kelch trinkt, zeigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. "Es ist das Zusammenkommen der Familie Gottes beim Abendmahl, um ihres abwesenden Herrn zu gedenken, um sich an Seinen Tod für sie zu erinnern, um seinen Tod zu verkündigen, bis Er kommt. Der Aspekt des Todes des Herrn besiegelt uns alle Segnungen des Neuen Bundes, aber auch verkündigen wir Seinen Tod unter dem Gesichtspunkt, dass Er uns in das Gericht des Fleisches führt (siehe Vers. 26, 27). In 1. Kor. 10 ist es die Gemeinschaft mit dem Opfer - wir nehmen gemeinsam als Glieder des Leibes Christi an Seinem Tod teil; aber hier ist es mehr individuell - wir erinnern uns an den Herrn, der für uns gestorben ist. Wir zeigen Seinen Tod, bis Er kommt. Aber dieser letzte Gedanke führt uns, wie gesagt, zum Gericht des Fleisches, denn das Fleisch hat den Herrn getötet; es am Tisch des Herrn zuzulassen, auf unwürdige Weise zu essen und zu trinken, heißt, das zuzulassen, was den Herrn getötet hat, und sich an Seinem Leib und Blut schuldig zu machen. So werden wir zur individuellen Selbstverurteilung geführt. Und wo diese nicht ausgeübt wird, wird die Hand des Herrn in Züchtigung, Krankheit oder gar Tod auf

uns gelegt, damit das Fleisch in uns gerichtet werden kann. 1. Korinther 12 bringt die Wahrheit über die Gegenwart des Heiligen Geistes in der Versammlung und Sein Wirken in den verschiedenen Gaben, die Er den Menschen gibt; dann die Einheit des Leibes, gebildet durch die Taufe des Heiligen Geistes, und Sein Wirken in den Gliedern. Da also das Abendmahl des Herrn das große Zusammenkommen als Versammlung ist, sind wir bereit, dort zu sehen, wie der Heilige Geist in der Versammlung wirkt, die nun ganz als der Leib Christi angesehen wird, nicht nur durch ein Glied (denn der Leib ist nicht ein Glied, sondern, sondern viele), sondern in der Einheit des ganzen Leibes, die gezeigt werden soll; viele Glieder und doch nur ein Leib. So ist das Prinzip des Ein-Mann-Amtes und der vielen verschiedenen Leiber also völlig außer Kraft gesetzt. Das doppelte Prinzip in der Ordnung der Versammlung Gottes ist, dass es viele Glieder gibt, die aber doch in einem Leib wirken.) 1Kor 13 zeigt den wahren Charakter Christi und des Geistes, nämlich die Liebe, das wahre Band der Vereinigung der Glieder. 1 Kor. 14 regelt das Wirken der Versammlung, denn die Korinther hatten die Freiheit des Geistes in als Vorwand gebraucht. Aber das ganze Prinzip ist, die Realität der Gegenwart des Heiligen Geistes in der Versammlung, Sein freies Wirken in den Gliedern des Leibes, den Er selbst geformt hat, und Seine charakterliche Liebe, die jedes Glied kennzeichnen soll. In der Versammlung sollten die Frauen schweigen, denn es ist ihnen nicht erlaubt, zu sprechen. So haben wir in dieser gesegneten Epistel die Versammlung in ihrem doppelten Aspekt gesehen, nämlich Sie ist der Tempel Gottes und der Leib Christi. Unter dem ersten Aspekt war sie die Frucht der Weisheit Gottes im Gegensatz zu jener menschlichen Weisheit, die Sekten und Parteien bildete und Führern folgte. Sie war gegründet auf das Kreuz Christi, das Fleisch ist gerichtet, Christus selbst in der Herrlichkeit, Gottes Weisheit und der Heilige Geist als Offenbarer und Mitteiler dieser Weisheit herabgekommen. In 1. Kor. 5 wird der Tisch des Herrn als der Versammlungsort der Versammlung auf Erden gesehen, ein Ort von dem alles Böse weggetan werden muss, wie der Sauerteig aus den Häusern der Israeliten beim Essen des Passahfestes. So ist die Versammlung der Ort des Gerichts für die Heiligen auf Erden, wo auch unter weisen Brüdern alle Schwierigkeiten unter den Gläubigen beigelegt werden können (Kap. 6). In 1. Korinther 10 wird der Tisch des Herrn in Verbindung mit dem Gedanken betrachtet, dass die Versammlung der Leib Christi ist. Dort haben die betrachten die Gläubigen gemeinsam den Tod des Herrn. Dort zeigen sie die Einheit des Leibes. Das bewahrt sie auch vor der Gemeinschaft mit jedem anderen falschen System der Anbetung. In 1. Korinther 11 sehen wir, dass das Abendmahl des Herrn ganz klar als Zusammenkommen als Versammlung dargestellt wird, jedoch eher unter dem familiären Aspekt des Abendmahls gesehen, wobei die Heiligen dort individuell des Todes des Herrn gedenken, bis Er kommt, und üben sich in wiederholter individueller Selbstbeurteilung, bevor sie dorthin kommen, damit das Fleisch den Herrn nicht entehren kann. Die große Sache, die man erkennen muss, ist, dass es der Tisch des Herrn ist - das Abendmahl des Herrn. Der Herr ist im Geiste anwesend, obwohl Er leiblich abwesend ist. Deshalb sollte Seine Autorität dort anerkannt werden. Nach dem Wort in Eph. 4: 4, 5: "Da ist ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen worden seid in einer Hoffnung eurer Berufung, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe." Der Grund der Versammlung ist die Einheit des Leibes, das Zentrum der Versammlung ist die Person des Herrn, der Ort der der Versammlung auf Erden ist der Tisch des Herrn. Hier versammeln sich die Christen, um sich zu beschäftigen mit dem Herrn selbst, um das Brot zu brechen (Apg 20,7) zum Gedenken an Seinen Tod, und um den Vater durch Jesus Christus anzubeten (1. Petr. 2,5). Möge der Herr diese wenigen Gedanken dem Leser zum Segen gereichen lassen, dass Er sowohl über den wahren Platz der Versammlung als auch über den Platz des Tisches des Herrn in Verbindung mit ihr einnimmt.

Die biblische Schatzkammer (The Bible Treasury) 12:183-186.

Phasen des Reiches

Ein Königreich ist ein Zusammenschluss von Ländern und Menschen, die einen König als Staatsoberhaupt haben, wie z. B. Großbritannien und Italien. Das Königreich Israel zur Zeit Davids war das Volk Israel, das sich der Herrschaft Davids unterwarf. Er war ihr König. Das "Reich der Himmel" bezeichnet einen Kreis von Menschen auf der Erde, denen die Herrschaft des Himmels gehört; das "Reich Gottes" ist die Herrschaft Gottes. Ersteres ist eher objektiv, letzteres subjektiv, das heißt, das eine ist eher mit dem König verbunden, der im Himmel ist, und das zweite mit der Gegenwart Gottes auf der Erde. Dies sind die beiden allgemeinen Bezeichnungen für das Reich Gottes in den Evangelien.

Als der Thron des Herrn aufgrund Israels götzendienerische Abkehr von Jehova aus Jerusalem entfernt wurde, wurde die Regierung der Erde der heidnischen Herrschaft übergeben, für die Nebukadnezar, der König von Babylon, das erste und beste Beispiel ist. Ihm gab der Gott des Himmels Macht, Herrschaft und Autorität, aber nicht Seine Gegenwart, wie Er es einst durch die Wolke der Schechinah-Herrlichkeit in Jerusalem tat. Er nennt sich selbst den Gott des Himmels, nicht den Gott der Erde, wie er es tat, als Josuas triumphierende Heere den Jordan überquerten. Aber die Herrscher der Nationen haben die ihnen von Gott anvertraute Autorität pervertiert; sie haben sich oft wie die wilden Tiere verhalten, ohne Gewissen gegenüber Gott. Wenn Christus wiederkommt, dann werden sie wissen, dass der Himmel regiert.

Drei Formen des Königreichs

In der alttestamentlichen Schrift gibt es drei Formen des Königreichs, wie wir sie in den Büchern Könige, Chronik und Daniel finden: erstens das Reich des Herrn in den Händen Davids, Salomos und ihrer Nachfolger bis zur babylonischen Gefangenschaft; zweitens das Reich, das der heidnischen Herrschaft übergeben und von vier aufeinanderfolgenden Reichen, dem babylonischen, dem medo-persischen, dem griechischen und dem römischen Reich, weitergeführt wurde; drittens das Reich, das der Gott des Himmels am Ende aufrichten wird, das niemals zerstört werden soll, das heißt das tausendjährige Reich, über das Christus, der Sohn des Menschen, in Macht und Herrlichkeit herrschen wird.

Bevor der König Gottes kommen konnte, um zu herrschen, musste er als Jehova-Erlöser kommen und leiden, wie das Matthäusevangelium deutlich zeigt. Er kam gemäß der Prophezeiung zur rechten Zeit, der wahre Sohn Davids und Abrahams, der Erbe des Throns Jerusalems und der Verheißungen, die Israel als Nation gegeben wurden. Aber Er wurde von Israel abgelehnt. Das Reich wurde daher aufgeschoben und nahm nach Seiner Verwerfung eine neue Gestalt an; die Schlüssel wurden Petrus als seinem großen Verwalter übergeben; es nahm eine geheimnisvolle Gestalt an, da der verworfene König im Himmel und nicht anwesend war, und es sollte zu allen Nationen hinausgehen. Juden, Samariter und Nationen, die sich in der Taufe den Ansprüchen des Königs unterwarfen, wurden Seine Untertanen.

Das kommende Reich

Das Reich ist zu dem herangewachsen, was die Christenheit heute ist. Aber nach der Herausnahme der Versammlung (die in derselben Zeit gebildet wird) wird es einen Reinigungsprozess geben, alles Böse wird ausgeräumt, das Gericht wird ausgegossen, Israel wird wiederhergestellt, und der König wird wiederkommen und das Reich in Macht aufrichten

und mit Seiner Braut tausend Jahre lang regieren. " Und der siebte Engel posaunte: und es geschahen laute Stimmen in dem Himmel, welche sprachen: Das Reich der Welt unseres Herrn und seines Christus ist gekommen, und er wird herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit" (Offb. 11,15).

Danach, wenn alle Macht, Gewalt und Herrschaft, die Christus zuwider sind, abgetan sind, werden die bösen Toten auferweckt und gerichtet und in den Feuersee geworfen, und der Sohn wird dann Sein Reich Gott und dem Vater übergeben, damit Gott alles in allem sei.

Der christliche Wandel

Mein lieber Bruder im Herrn,

In diesen traurigen Tagen, in denen sich überall so viel offensichtliches Böses zeigt, erscheint es mir gut, ein paar kurze Bemerkungen zu den Grundsätzen des christlichen Lebenswandels zu schreiben; und zwar hauptsächlich mit der Absicht, die Heiligen, die Ihre Zeitschrift lesen, dazu zu bringen, in der Heiligen Schrift nach diesem Thema zu suchen. Ich habe einige Gedanken aufgeschrieben, die ich Ihnen nun mitteile. Ich habe die Hoffnung, dass sie denen, die Ihre Zeitschrift lesen, von Nutzen sein mögen.

Der Weg des Christen durch diese Welt gründet sich auf seine Stellung in Christo. Die christliche Verantwortung beginnt erst dann, wenn der Heilige in seiner Stellung gefestigt ist. Als Kind Adams war er verantwortlich und das Gesetz war das perfekte Maß für seine Verantwortung. Er sollte Gott von ganzem Herzen lieben und seinen Nächsten wie sich selbst usw.; aber in diesem Zustand war er völlig verloren. Durch die Erlösung wird ihm nun als Sünder vergeben und er wird gerechtfertigt, aber nicht nur das - er wird völlig von seinem Zustand und seiner Stellung als Kind Adams befreit und in die Familie Gottes gebracht; der Name des Vaters wird ihm offenbart, er wird mit dem Geist versiegelt und ruft: "Abba Vater". In dieser neuen Position ist er verantwortlich, nicht mehr als Kind Adams, sondern als Kind Gottes. Als Kind ist er dafür verantwortlich, seinem Vater zu gehorchen; als Glied Christi hat er eine gemeinsame Verantwortung mit den anderen Gliedern Christi das Haupt festzuhalten. Um zu verdeutlichen, was ich meine: Jede Verantwortung in diesem Leben gründet sich auf eine bereits bestehende Beziehung, wie die einer Frau zu ihrem Mann, die eines Kindes zu seinem Vater, die eines Dieners zu seinem Herrn. Die Verantwortung muss gebildet werden, bevor die Verantwortung beginnt. Es wäre absurd, einem fremden Jungen auf der Straße zu sagen, er solle sich als mein Kind verhalten - Er würde seine Verantwortung nicht verstehen; aber wenn er in meine Familie adoptiert wird, und ich ihn dann seine Verantwortung lehre, würde er die Bedeutung davon sofort verstehen.

Die Ursache des Unglaubens und der die Christenheit durchdringenden Finsternis, sowie des Versagens im Leben der Christen, liegt darin, dass sie dieses Prinzip nicht klar sehen.

Nun gibt es drei große Aspekte der Stellung des einzelnen Christen, aus denen sich seine Verantwortung ergibt:

1. Er ist aus Gott geboren.
2. Christus in der Herrlichkeit ist der Gegenstand seines Glaubens.
3. Der Heilige Geist wohnt in seinem Leib wie in einem Tempel.

Ich beginne mit dem ersten, weil es unter den Christen am meisten bekannt ist, obwohl es in den Briefen an letzter Stelle steht, nämlich, dass der Christ aus Gott geboren ist. Dies ist ein Zustand, den er mit allen alttestamentlichen Heiligen gemeinsam hat und der mit der Regierung Gottes zusammenhängt, einem Prinzip, das besonders in der alttestamentlichen Schrift gelehrt wird, da Israel das Zentrum der Regierung Gottes auf der Erde ist. Christen stehen unter der Regierung des Vaters wie Kinder, die in einer Familie geboren sind, und sind dafür verantwortlich, Ihm zu gehorchen. Der Gehorsam gründet sich auf das Leben. Die Gebote richten sich an dieses Leben als dessen Regel. Das Gesetz war die Regel für das Fleisch oder den alten Menschen, die Gebote des Vaters und das Gesetz der Freiheit dagegen ist für den neuen Menschen. Siehe 1. Johannes 1, 2; Jakobus 1, 17-25; 1. Petr. 2, 3-17. Der aus Gott geborene und so angesprochene Christ tut Gerechtigkeit und liebt die Brüder (1 Joh 3), aber

die allgemeinen Grundsätze der Regierung sind zu allen Zeiten dieselben, nur durch die Offenbarung des Namens des Vaters angepasst. Sie beziehen sich nur auf dieses Leben und den Gang der neugeborenen Seele durch diese Welt. Jakobus und Petrus stellen in dieser Hinsicht eine sehr heilsame Verbindung zur alttestamentlichen Schrift her, indem sie lehren, dass der aus Gott geborene Mensch eine Richtschnur braucht, die er im Wort Gottes findet, das von Gott eingegeben und nütze zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit ist, auf daß der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werke völlig geschickt (2 Tim 3,16). Hier spielt Paulus besonders auf die alttestamentliche Schrift an, in deren Kenntnis Timotheus von Kindheit an erzogen worden war.

Wir kommen nun zu den beiden anderen Teilen der Stellung des Christen, die man als die typisch christlichen bezeichnen kann, d.h. die dem Heiligen in alttestamentlicher Zeit nicht zustanden.

Erstens: Der verherrlichte Christus wird ihm als Gegenstand des Glaubens vor Augen gestellt, die Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben wird ihm offenbart. Darauf gegründet, wird der Gerechte durch den Glauben leben (Röm 1,17).

Zweitens: Der Heilige Geist wohnt in seinem Leib wie ein Tempel, und er ist berufen, im Geist zu wandeln.

Was den ersten Punkt betrifft, so wird die Gerechtigkeit Gottes, wie sie sich jetzt in Christo in der Herrlichkeit geoffenbart ist, dem Gläubigen als Folge der vollbrachten Erlösung zuteil (Röm 3,21.22). Der Christ glaubt; seine Sünden sind durch das Blut Christi vergeben, und Christus ist ihm zur Gerechtigkeit geworden. Er wird gerechtfertigt, für gerecht erklärt durch den Glauben an Ihn, eine Person außerhalb seiner selbst, die seine Erlösung bewirkt und ihn von der Macht der Sünde befreit hat. Auf dieser Grundlage erfolgt der Wandel; der Gerechte soll durch den Glauben leben; als Toter und Auferstandener soll er sich Gott hingeben (Röm. 6,13); er soll den alten Menschen ablegen und den neuen anziehen, täglich die Früchte des alten ablegen und die Früchte des neuen anziehen (Eph. 4,20-29; Kol. 3,8-14). Er wartet im Glauben auf die Hoffnung der Gerechtigkeit, wobei der Glaube durch die Liebe wirkt (Gal 5,5.6).

Das zweite große Werk des Christentums aber ist, daß der Heilige Geist infolge der Erhöhung Christi als Mensch vom Himmel herabgekommen ist und den Gläubigen versiegelt hat, indem Er ihm die Erkenntnis seiner Sohnschaft und aller ihm von Gott geschenkten Gaben schenkt. Dadurch ist sein Leib der Tempel des Heiligen Geistes ist (Joh 14,20; Röm 8,15.16; 1 Kor 2,12; 6,19). Gott wohnt in ihm. Jetzt hat er positive Kraft; es ist nicht mehr ein einfaches, passives Sich-Ergeben an Gott (Röm 6,13), sondern er tötet durch den Geist die Werke des Fleisches (Röm 8,13.14; Kol 3,4). Wenn er im Geist wandelt, erfüllt er nicht die Begierden des Fleisches (Gal 5,16). Er ist berufen, Gott nachzuahmen wie ein geliebtes Kind (Eph 5,1), indem er vergibt, wie Gott vergibt, und seinen Charakter als Licht und Liebe zeigt. Es ist nicht mehr eine bloße Abhängigkeit von etwas, was außerhalb von dir liegt und dir als Gegenstand des Glaubens vor Augen gestellt wird. Es ist jetzt eine Kraft, die in dich hineinkommt. Von dieser mußt du zwar auch abhängig sein, aber es ist eine Kraft, die von innen her auf das Fleisch einwirkt, weil sie das Leben Gottes in der Seele offenbart. Gott ist es, der in in den Christen wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken, nach seinem Wohlgefallen. Auch dieses Prinzip steht in direktem Gegensatz zum gesetzlichen Gehorsam. Geleitet vom Geist ist der Christ

nicht unter dem Gesetz (Gal. 5); und doch erfüllt er, da er nicht unter dem Gesetz steht und ihm gegenüber tot ist und nach dem Geist wandelt, dessen Gerechtigkeit (Röm. 7,4; 8,4). Ich denke, wenn der Heilige diese drei verschiedenen Teile der christlichen Stellung in seinem Denken auseinanderhalten und sie mit drei verschiedenen Bereichen des christlichen Lebenswandels verknüpfen würde, würden viele Schwierigkeiten verschwinden. Es ist wahr, dass die drei Bereiche im Christen ineinander übergehen, aber sie sind in sich selbst verschieden und müssen im Geist getrennt gesehen werden. So können wir unsere richtige Stellung und unseren Wandel verstehen.

Dein liebevoller Bruder in Christo,

A. P. C.

Gottes zwei Gaben

Die Herrlichkeit dieser Haushaltung besteht darin, dass Gott uns als Geber offenbart wird. Das Neue Testament macht uns dies in vollem Umfang bekannt, und das ist die Pracht des christlichen Lebens. Wir sollen, nachdem wir das ewige Leben von Gott empfangen haben, hinausgehen und Seine Gnade und Seine freien Gaben anderen zeigen. Wir sollen Gott nachahmen als geliebte Kinder (Eph 5,1-2), indem wir in der Liebe wandeln, gleichwie auch der Christus uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat als Darbringung und Schlachtopfer, Gott zu einem duftenden Wohlgeruch.

In Johannes 3,16 und 4,10 wird uns Gott auf diese gesegnete Weise offenbart.

Er ist der Geber von zwei Gaben:

erstens der Geber Seines Sohnes, zweitens der Geber des Heiligen Geistes.

Die erste Gabe ist ein Geschenk an die gesamte Welt der Sünder: Gottes eingeborener Sohn! Er, der schon immer in dieser Beziehung zum Vater stand, wurde Mensch, lebte unter ihnen, starb für sie, ist auferstanden und sitzt nun in der Höhe als Gegenstand des Glaubens für jeden armen Sünder, der Ihn annehmen will. Die zweite Gabe wird nur denen gegeben, die die erste Gabe angenommen haben; sie ist Gottes Gabe an die Seinen, die an Seinen Sohn geglaubt haben.

Der Herr Jesus musste erst in die Höhe auffahren und vom Vater die Verheißung des Heiligen Geistes empfangen, bevor Er auf die 120 Jünger herabgesandt werden konnte, die bereits an Christus geglaubt hatten. Diese waren bereits durch das Hören des Wortes des Sohnes wiedergeboren worden und hatten durch den Empfang der ersten Gabe bereits das ewige Leben in Ihm erlangt. Nun aber waren sie durch die Gabe des Heiligen Geistes, der vom Himmel herabgesandt wurde, mit ihm vereint und Glieder Seines Leibes, Seines Fleisches und Seiner Gebeine geworden (siehe Apostelgeschichte 2; vgl. Apostelgeschichte 1,4-5; 1. Korinther 12,13; Epheser 5,30). Dennoch ist diese zweite Gabe für einen Sünder nicht zu hoch, um sie zu begehren und, wenn er lebendig geworden ist, um sie zu erbitten, wie wir an dem eindrucksvollen Beispiel in Johannes 4 sehen. Das große Merkmal dieser Gabe ist, dass sie ein Geschenk ist, und Gott wird darin als Geber offenbart, was die große Offenbarung des Evangeliums ist.

Betrachten wir Gott als den Geber Seines Sohnes. Hätte der Jude das Gesetz so empfangen, wie Gott es für ihn vorgesehen hatte, hätte das Gesetz ihn gelehrt, dass er nichts als ein Sünder ist. Und anstatt daran zu denken, dadurch gerechtfertigt zu werden, wäre er auf sein Gesicht gefallen und hätte weinend wie der arme Aussätzige, der außerhalb des Lagers Israels ausgesetzt wurde gerufen: Unrein, unrein (3. Mose 13,45)!

Denn das Gesetz verbot nicht nur die schlimmen Dinge, die er getan hatte, so dass er auf diese Weise als Übertreter und schuldig erwiesen wurde. Es wurde gegeben, um die eigentliche Wurzel der Sünde zu enthüllen. Es sollte die Erkenntnis vermitteln, dass es tief im Herzen eine böse Quelle gibt, die unaufhörlich Schmutz und Unreinheit ausspuckt und die sich in den verschiedenen Sünden, die der Mensch begeht, nach außen hin zeigt (Röm 3,19-20; 8,7). Hätte der Jude also die wirklichen Lektionen gelernt, die ihm dieser wunderbare Lehrmeister erteilte, wäre er gründlich gedemütigt und zerbrochen worden und hätte sich selbst als einen verlorenen Sünder bekannt.

Aber ob der Jude diese Lektion nun gelernt hat oder nicht, das hat Gott in mehr als tausend Jahren der Prüfung und des Erprobens bewiesen. Als dies in vollem Umfang bekannt

geworden war und der Mensch sich als schuldig und als armes Geschöpf unter der Macht und Herrschaft der Sünde erwiesen hatte, die wie ein Tyrann über ihn herrschte, da begann Gott von sich aus zu wirken. Wenn die Quelle des menschlichen Herzens böse war, musste Gott bei sich selbst, außerhalb des Menschen, beginnen, um ihn zu retten. Und das ist der Segen des Evangeliums und der Segen von Johannes 3,16. Wir beginnen mit Gott - Gott hat die Welt so sehr geliebt!

Gott hat sich in Seinem eingeborenen Sohn offenbart. Er ist in Jerusalem umhergegangen und war im Tempel gewesen, und viele, so wird uns gesagt, glaubten an ihn, als sie die Wunder sahen, die er tat.

Aber Jesus vertraute sich ihnen nicht an, denn Er kannte alle Menschen (Johannes 2,24).

In der Gegenwart des Sohnes Gottes auf Erden wurde der Mensch erneut geprüft, und wie schon zuvor versagte er dabei. Die Menschen glaubten an Ihn, als sie die Zeichen sahen, die Er tat. Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, weil er alle kannte (Johannes 2,24).

In der Gegenwart des Sohnes Gottes auf Erden wurde der Mensch erneut geprüft, und wie zuvor versagte er dabei. Die Menschen glauben an Jesus wegen der Wundertaten. Sie gaben alles für Aufregung und Spektakel! Sie legten ein Bekenntnis ab und folgten dem Führer. Aber Gott schaut nicht auf die äußere Erscheinung, sondern auf das Herz.

In den Herzen dieser Menschenmenge gab es keine angemessene Reaktion auf Ihn. Der Glaube, der durch die Zeichen und die Werke der Menschen hervorgerufen wird, ist völlig wertlos. Es ist ein verlorener Glaube! Der Mensch muss wiedergeboren werden! Es mag einige geben, die, wie der gebildete und kultivierte Nikodemus, aufgrund der äußeren Machtzeichen in religiöser Weise an Jesus glauben und daher urteilen, und das auch zu Recht, dass Jesus der Christus gewesen sein muss. Aber dennoch ergeht das Urteil an alle:

Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen (Johannes 3,3).

Nicht nur die Frucht ist schlecht, sondern auch der Baum ist schlecht. Der Mensch, als Mensch, ist völlig verloren.

Wenn der Mensch also gerettet werden soll, muss Gott notwendigerweise ein Geber sein. Dass das Wirken Gottes im Menschen durch den Geist zur Rettung nicht ausreicht, hat die ganze Geschichte der Heiligen des Alten Testaments bis zu dieser Zeit gezeigt. Wir sehen das besonders am Beispiel Hiobs. Er war sich einer inneren Aufrichtigkeit bewusst war, die auch durch Gottes eigenes Wort bezeugt wurde. Sie erwies sich aber als unzureichend für die Gerechtigkeit, als er am Ende seiner Prüfung in die Gegenwart Gottes gebracht wurde. Doch die neue Geburt ist notwendig, um in das Reich des Messias einzutreten, den höchsten Segen, den ein Jude erwartete. Gott muss also Seinen Sohn geben! Der Sohn des Menschen muss erhöht werden, auf dass jeder, der an Ihn glaubt, ewiges Leben hat (Johannes 3,14-15). Es muss eine Person außerhalb des Menschen gegeben werden, die in ihrer heiligen Natur die Strafe für die Sünde auf sich nehmen kann. Diese Person muss jemand sein, der Gott in jeder Eigenschaft Seines Wesens in Gerechtigkeit, Liebe und Licht voll verherrlicht.

Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohne (1 Joh 5,11). Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass Er seinen eingeborenen Sohn gab (Johannes 3,16).

Das war das Geheimnis von Jesus, der in dieser Welt umherging und allen Menschen nichts als Liebe zeigte. Seine Geburt in der Krippe, Sein Leben in geduldiger Mühsal, selbst vor dem krönenden Akt seines Todes, verkündeten, dass Gott Liebe ist {1 Johannes 4,8; 16}.

Seine Gerechtigkeit verlangte den Tod als Lösegeld, deshalb musste der Sohn des Menschen sterben. So wurde Gott in Seiner Gerechtigkeit und in Seiner Liebe voll verherrlicht. Der von den Toten auferstandene Christus ist Gottes Geschenk des ewigen Lebens, das der ganzen Welt angeboten wird.

Die zweite Gabe Gottes

Betrachten wir nun die zweite Gabe Gottes: die Gabe des Heiligen Geistes.

Um sie zu erhalten, muss man zwei Dinge erfüllen (siehe Johannes 4,10).

Erstens muss man Gott als Geber kennen: „Wenn du die Gabe Gottes kenntest“.

Zweitens muss man die Person des Sohnes Gottes kennen, d.h. an Ihn glauben.

Der Herr sagte,

Wenn du die Gabe Gottes kenntest, und wer es ist, der zu dir spricht: Gib mir zu trinken, so würdest du ihn gebeten haben, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben (Johannes 4,10; siehe auch Johannes 7,38;39). Als der gesegnete Herr mit dieser armen, gefallenen Frau über das lebendige Wasser sprach, wurde ihr Herz geöffnet, um es zu begehren, und sie sagte in Johannes 4,15:

„Herr, gib mir dieses Wasser.“

Nicht dass sie es verstanden hätte, aber es war der erste Wunsch, der aus ihrem Herzen kam!

Als Antwort offenbarte sich ihr der Herr als der Gesalbte. Er war die erste Gabe, so dass sie, als die Zeit für die zweite Gabe kam, bereit war, sie zu empfangen, da sie an Jesus glaubte!

In Johannes 7,39 lesen wir, dass diese zweite Gabe nicht gegeben werden konnte, bevor Jesus verherrlicht war. Er musste sterben und wieder auferstehen und in die Höhe fahren, bevor der Heilige Geist herabkommen und sich in einem Gläubigen niederlassen konnte.

Es ist einfach, in den vier Evangelien die Geschichte der Gabe des Sohnes Gottes zu sehen.

Der Gesalbte Gottes wurde den Menschen angeboten und von der Welt abgelehnt. Aber Er wurde von den Seinen angenommen, und jeder, der an Ihn glaubt, soll nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben. Dieses Leben wurde in der Kraft der Auferstehung geschenkt, nachdem Er von den Toten auferstanden war.

Dann lesen wir in der Apostelgeschichte von Seiner Erhöhung zur Rechten Gottes und von der Herabkunft des Heiligen Geistes, der zweiten Gabe Gottes, durch die diejenigen, die die Gabe des Sohnes Gottes empfangen hatten, mit Christus und untereinander verbunden wurden. So wurde ihnen die Erkenntnis gegeben, dass Er in dem Vater war und sie in Ihm und Er in ihnen, und dass sie zu Gliedern Seines Leibes gemacht worden waren. Siehe Johannes 14,20 und 1. Korinther 12,12-13.

Empfangen des Heiligen Geistes

Nun möchte ich jeden Menschen, der bekennt, an Christus zu glauben, der aber noch zittert und sich fürchtet und nicht weiß, ob er sicher gerettet ist oder nicht, in aller Liebe fragen: Hast du den Heiligen Geist empfangen, nachdem du gläubig geworden bist? Wir haben gesehen, dass Er zweifellos eine andere Person als der Sohn ist und auch eine andere Gabe. Der Sohn kam bei der Menschwerdung in diese Welt; der Heilige Geist kam am Pfingsttage! Beide sind selbstverständlich göttliche Personen, die von Ewigkeit her existieren!

Vielleicht antworten Sie mir: Ich dachte immer, dass beide Gaben gleichzeitig empfangen werden. Nun, schauen wir uns ein oder zwei Bibelstellen in der Apostelgeschichte an und sehen wir nach. In Apostelgeschichte 2,37 sehen wir nicht, dass der Heilige Geist gegeben wurde, als sie zum ersten Mal glaubten, dass Jesus der Christus ist. Aber sie wurden danach auf göttliche Weise überführt und sagten,

Was sollen wir tun, Brüder?

Der Heilige Geist wurde nach der Buße gegeben, und nachdem sie auf Christi Namen getauft worden waren und Vergebung der Sünden empfangen hatten.

In Apostelgeschichte 8 predigte Philippus in Samaria, dass Jesus der Christus ist, und sie glaubten und ließen sich taufen. Dennoch lesen wir in Vers 16, dass der Heilige Geist noch auf

keinen von ihnen gefallen war, sondern dass sie nur auf den Namen des Herrn Jesus getauft worden waren! Der Heilige Geist wurde erst gegeben, als die Apostel die Hände auf sie legten. Apostelgeschichte 9 gibt uns einen bemerkenswerten Bericht über die Bekehrung des Paulus. Er bekehrte sich zu Gott, als ihm die Herrlichkeit Seines Sohnes Jesus offenbart wurde. Von diesem Zeitpunkt an erkannte er Ihn als seinen Herrn an und war dennoch drei Tage lang blind und konnte weder essen noch trinken. Erst als

Ananias, ein einfacher Judenchrist, zu ihm kam und ihm den Namen der Person ins Gedächtnis rief, die zu ihm gesprochen und ihm die Hände aufgelegt hatte, empfing er sein Augenlicht und wurde mit dem Heiligen Geist erfüllt.

In Apostelgeschichte 10 finden wir den bemerkenswerten Bericht über die Bekehrung des Kornelius, des ersten Heiden. Hier war ein Mann, der offensichtlich aus Gott geboren war (Johannes 1,13; 1. Johannes 3,9; 4,7; 5,1; 4, 18), ein frommer Mann, der Gott mit seinem ganzen Hause fürchtete. Dennoch musste Petrus zu ihm gehen und Worte zu ihm reden, durch die er und sein ganzes Haus gerettet werden wird (Apostelgeschichte 11,14). Petrus ging hin und verkündete das Evangelium von der Vergebung der Sünden durch den von Menschen gekreuzigten, aber von Gott auferweckten Christus. Petrus bezeugte ernstlich, daß Er der von Gott verordnete Richter der Lebendigen und der Toten ist. Diesem geben alle Propheten Zeugnis, daß jeder, der an ihn glaubt, Vergebung der Sünden empfängt durch seinen Namen.

Dieses Zeugnis des Evangeliums nahm Kornelius auf und wurde mit dem Heiligen Geist versiegelt (Apostelgeschichte 11,16-24).

In Apostelgeschichte 19,1-6 findet der Apostel dann auch einige Gläubige in Ephesus, die durch Apollos den Dienst von Johannes dem Täufer aufgenommen hatten. Johannes zeugte von einem kommenden Reich und einem kommenden Messias. Sie hatten keine Kenntnis davon, dass Er bereits gekommen war! Deshalb stellte Paulus ihnen genau die Frage, die ich euch stelle: Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, nachdem ihr gläubig geworden seid? Sie hatten noch nicht einmal gehört, ob er da ist. Dann stellte er ihnen die Tatsache vor Augen, dass der Christus bereits gekommen und gestorben und wieder auferstanden und verherrlicht war. Anschließend ließen sie sich auf Seinen Namen taufen und empfingen den Heiligen Geist.

Nun finden wir heute einige Gläubige in einem Zustand, der einigen dieser Fälle ähnelt. Sie haben nie ein vollständiges Evangelium gehört! Viele betrachten das Heil als eine Verheißung in der Zukunft und haben keine Vorstellung von einem gegenwärtigen Christus als einem Geschenk, das sie bewusst als ihr Eigen annehmen und besitzen können. Deshalb müssen wir sie fragen: Hast du den Heiligen Geist empfangen, nachdem du gläubig geworden bist?

"Woher soll ich das wissen?", sagen sie. Mein Freund, wenn ich in dein Haus käme, wie würdest du wissen, dass ich da bin? Wäre es nicht durch meine tatsächliche Anwesenheit? Und wie können Sie wissen, dass Gott in Ihnen wohnt? Meine Antwort wäre, dass es an Seiner tatsächlichen Anwesenheit liegt! Können Sie Gott in sich wohnen haben und es nicht wissen? Unmöglich!

Aber Sie sagen: "Was soll ich glauben, um es zu empfangen?" Was haben sie am Pfingsttag geglaubt? Was hat Paulus geglaubt? Was hat Kornelius geglaubt? Sie glaubten an das Zeugnis von der Vergebung der Sünden, das ihnen im Namen eines toten, auferstandenen und verherrlichten Christus verkündet wurde, dessen Name Jesus oder Jehova-Retter war! Sie glaubten nicht nur an Seine Person als Christus oder gar als Sohn Gottes, sondern auch an die Wirksamkeit Seines vollbrachten Werkes und an Gottes Annahme desselben und an Seine Herrlichkeit. Unmittelbar nachdem sie an das Evangelium geglaubt hatten, wurden sie mit dem Heiligen Geist versiegelt!

So wird in der Apostelgeschichte sorgfältig gezeigt, dass der Heilige Geist eine eigenständige Person und eine Gabe ist, die sich von der des Sohnes unterscheidet und in der Regel, wenn auch nicht immer, zu einem bestimmten Zeitpunkt gegeben wird. Das heißt, zuerst glaubte der Sünder, dass Jesus der Gesalbte ist, indem er das Wort in seiner Seele hörte. Danach, nach dem Empfang des Evangeliums, versiegelte ihn der Heilige Geist. So steht es in Eph. 1,13: "...auf welchen auch ihr gehofft, nachdem ihr gehört habt das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, in welchem ihr auch, nachdem ihr geglaubt habt, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geiste der Verheißung."

Gott ist also in jeder Hinsicht ein Geber, nicht mehr ein Fordernder wie unter dem Gesetz. Er gab Seinen Sohn und Er gab den Heiligen Geist. Was hat ein armes, bedürftiges Geschöpf anderes zu tun, als das zu empfangen, was Gott gegeben hat, sich alles anzueignen und Gott dafür zu danken? Da wir den Sohn haben, haben wir das ewige Leben und die Herrlichkeit, die wir durch einfachen Glauben erlangen. Da wir den Heiligen Geist haben, sind wir im Geiste tatsächlich himmlische Menschen. Wenn wir das Evangelium empfangen, sind wir in Christo. Wenn wir den Heiligen Geist empfangen, ist Christus in uns.

Ihr aber seid nicht im Fleische, sondern im Geiste, wenn anders Gottes Geist in euch wohnt (Röm. 8,9).

Und wenn Christus in uns ist, so können wir alles, was von Adam in uns ist, als tot betrachten, da wir den gestorbenen Christus empfangen haben. Wir warten nur darauf, dass unser Leib auferweckt oder verwandelt wird, wenn der Herr wiederkommt. Siehe Röm. 8,1.9-11.

So sind wir nicht nur von unseren Sünden vergeben und gerechtfertigt, sondern wir sind in Christo und Christus ist in uns. Da wir mit Ihm gestorben und auferstanden sind und der Heilige Geist in uns wohnt, wissen wir, dass wir Söhne sind, während wir auf die Erlösung unseres Leibes warten. Herrliche Nachricht, herrlicher Anteil!

"Wo ist, o Tod, dein Stachel? Wo ist, o Tod, dein Sieg? Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!" (1 Kor 15,55.57).

Christliche Schatzkammer, August 1995, S. 202-211.

Jesus in der Mitte

Brüder,

Ertraget das Wort der Ermahnung! Der Herr hat einen Rechtsstreit mit uns! In dem Moment, in dem wir uns "Die Brüder" nennen und von unserem Ursprung, unserer Entwicklung und unserem Zeugnis sprechen, erschüttert uns der Herr in unserer Mitte. Ich fürchte, viele von uns haben keinen höheren Gedanken, als dass wir zu den Brüdern gehören, die vor fünfzig Jahren ihren Anfang hatten. Wenn wir solch einen Gedanken mit der Schrift vergleichen, können wir ihn jedoch nirgends finden. 1. Korinther 1 zeigt uns vielmehr, dass dies ein erbärmlicher, sektiererischer Gedanke ist - menschliche Weisheit, die durch das Kreuz gerichtet werden muss.

In unseren gemeinsamen Gesprächen benutzen wir leichtfertig den sektiererischen Namen "Plymouth Brethren", den man uns gegeben hat. Ich fürchte, wir werden bald noch weiter gehen und ihn akzeptieren, als etwas geringer Bedeutung - es ist nur ein Name!

Es reicht jedoch zu erwähnen, dass 1. Korinther 1 so etwas völlig verurteilt; es trifft die Wurzel der Grundlagen des Christentums und ist eine Kopie der menschlichen Weisheit der griechischen Philosophen (siehe Kapitel 1 und 2 des 1. Korintherbriefes). Es greift die Wurzel des wahren Wesens der Versammlung an, wie es in Kap. 3 gezeigt wird: „Aus ihm aber seid ihr in Christo Jesu, der uns geworden ist Weisheit von Gott und Gerechtigkeit und Heiligkeit und Erlösung“ (1 Kor 1,30). Wir gehören nicht einem Lehrer oder einer Gesellschaft von Lehrern an, wie gesegnet sie auch sein mögen, sondern wir gehören zum Tempel Gottes, und der Heilige Geist Gottes wohnt darin. Wir sind nicht "die Brüder" (von Sektierern und der Welt vorwurfsvoll "Plymouth Brethren" genannt), die ihren Ursprung vor fünfzig Jahren hatten; sondern wir sind "Brüder" unter den vielen Brüdern der großen Familie Gottes, die es schon vorher gab; die durch Gottes Gnade aus der langjährigen babylonischen Gefangenschaft der Kirche befreit wurden und auf den ursprünglichen Grund der Versammlung zurückgekehrt sind; die in Christo in den himmlischen Örtern sitzen, um den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus als die Grundlage der Einheit zu bekennen, den Gott und Vater der gesamten, zerstreuten oder versammelten, Familie Gottes (Eph. 1,1-18); sie bekennen Christus als das Haupt Seines Leibes (Eph. 1,19-23; 2,1-18); und den Heiligen Geist als den Baumeister und Bewohner des Hauses Gottes (Eph. 2,19-22). Wir stammen nicht von Lehrern, wie gesegnet und von Gott anerkannt sie auch sein mögen, die vor fünfzig Jahren von ihm mächtig gebraucht wurden, um Wahrheiten wiederzubeleben, die lange unter dem Schutt der bekennenden Kirche begraben waren. Nein, wir stammen von dem Gott, der Petrus, Andreas und Johannes durch Seine souveräne Gnade berufen hat (Johannes 1); der Christus für unsere Sünden in den Tod gab und Ihn zu unserer Rechtfertigung auferweckte (Röm. 4,25); und der danach Saulus von Tarsus aus der Herrlichkeit berief, ihn aus der jüdischen und heidnischen Welt, die Christus verworfen hatte, herausholte und ihn aus der Herrlichkeit als einen mit Christus vereinigten Menschen aussandte, um von Seiner Herrlichkeit und von der Vereinigung der Heiligen mit Ihm als Seinem Leib und Seiner Braut Zeugnis abzulegen. Wir befinden uns nicht in einem Organismus, der vor fünfzig Jahren entstanden ist, sondern in dem Christus, der, nachdem er Maria die neue Beziehung mitgeteilt hat: „Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater und zu meinem Gott und zu eurem Gott“ (Johannes 20,17-20), in die Mitte Seiner versammelten Brüder trat und ihnen den Frieden einhauchte, den Er für sie bei Seinem Tode am Kreuze geschaffen hatte und den er ihnen anhand Seiner verwundeten Händen und Seiner Seite bezeugte. Wir sind in dem Christus, der ihnen zum

zweiten Mal Frieden einhauchte, als der vom Vater gesandte Sohn, der ihnen Sein eigenes Leben der Auferstehung einhauchte und sie so mit sich selbst als dem auferstandenen Haupt der neuen Schöpfung verband. Wir sind in dem Christus, der danach als Mensch in die Höhe fuhr und den Heiligen Geist als Verheißung des Vaters herabgesandt hat, um in ihnen zu wohnen. So konnte nun die neue, vollendete Familie Gottes jeder für sich und alle zusammen "Abba, Vater!" sagen (Johannes 20,19-22; Apostelgeschichte 1,4).

Gleichzeitig taufte der Heilige Geist sie alle zu einem einzigen Leib und baute sie zusammen, auf dass sie Seine Wohnstätte auf Erden seien. Das ist unser Ursprung, das ist unsere Stellung! Zu dieser Familie, zu diesem Leib und zu diesem Haus allein gehören wir. Dazu sind wir berufen, Zeugnis zu geben, ebenso wie von dem, der der Gott und Vater dieses Hauses ist. Oh, edler Ursprung! oh, hohe Abstammung! Brüder, vergesst das nicht; lasst euch eure Krone nicht nehmen!

Die Entwicklung der Versammlung Gottes kennt ihr sicher gut. Ich brauche nicht näher darauf einzugehen. Sie breitete sich wunderbar aus, aber, ach! während sie sich ausbreitete, nahm sie ab. Eifrig bemüht, das Böse zu beseitigen, verließ sie leider ihre erste Liebe, und der Leuchter stand in Gefahr, entfernt zu werden. Das Böse, das eine Zeit lang durch Verfolgung aufgehalten wurde, brach in der mit der Welt verbundenen Kirche erneut aus, und zwar durch die angestellten Führer der Christenheit. So entstand mitten im Hause Gottes ein böses System, das Götzendienst lehrte - die babylonische Gefangenschaft breitete sich über die Kirche aus. Die Wahrheit über die wahre Einheit des Leibes Christi und das Kommen des Herrn ging verloren, und alles lag in mitternächtlicher Finsternis.

Der Schrei der Reformation ertönte, und es gab ein teilweises Herauskommen, aber wieder verfiel man in einen Namen, der zu leben bekannte, während in Wirklichkeit der moralische Tod herrschte. Dann wurde die Stimme des Heiligen und Wahrhaftigen gehört, und ein Überrest der Schafe folgte und kehrte zu Christus allein zurück. Aber, Brüder, vergesst nicht, dass es ein Überrest war, der zurückkehrte, und nicht die Gesamtheit. Wir sind "Brüder", ein zurückgekehrter Überrest, der zu Christus zurückgekehrt ist, aber nicht "die Brüder", geschweige denn "Plymouth Brethren" als neuer Leib. Dies ist die traurige Geschichte der "Brüder" und des Hauses Gottes. Und denkt daran, dass das Haus Gottes eine traurige Zukunft vor sich hat. Die laodizäische Lauheit wird auf die philadelphische Aufrichtigkeit gegenüber Christus folgen und parallel dazu verlaufen, bis Er kommt. Was ist das große Unterscheidungsmerkmal zwischen den beiden Gemeinschaften? Bei den Philadelphiern heißt es: Christus ist alles, und Sein Wort; bei den Laodicern sind "die Brüder" alles. Sie sagen: „Ich bin reich und bin reich geworden und bedarf nichts“ (Offb. 3,17).

Es gibt so etwas wie ein hässliches gemeinschaftliches Ich, das nach 1. Korinther 1 gerichtet werden muss, ebenso wie das individuelle Ich, der alte Mensch aus dem Römerbrief.

Oh, dann lasst euer Zeugnis einfach Christus und Sein Wort sein, lasst nichts aus, vernachlässigt nicht das Zeugnis des Petrus über den verworfenen Jesus, der jetzt erhöht ist und auf dem Thron Davids sitzen wird, der in der Zwischenzeit zum Herrn und Christus gemacht wurde und Buße und Vergebung der Sünden gibt (siehe Apostelgeschichte. 2,30-38; 4,6-12; 5,30-32); und so das Reich der Himmel in seiner jetzigen Gestalt errichtet; lasst uns am Zeugnis des Paulus festhalten, wie es gesegneterweise viele von euch tun, indem wir einen geöffneten Himmel verkünden, den zweiten Menschen, der dort sitzt, die Gerechtigkeit und den Geist, die von dort aus dargereicht werden, und den Heiligen Geist, der herabkommt und die Gläubigen mit Christus im Himmel und untereinander auf der Erde

vereint, mit der gesegneten Hoffnung auf die Wiederkunft des Sohnes Gottes vom Himmel, des Bräutigams seiner Versammlung, um sie vor den Gerichten in das Haus des Vaters einzuführen und dann mit Ihm zurückzukehren, um über die wiederhergestellte Erde zu herrschen. Brüder, lasst uns nicht von unserem Zeugnis reden, sondern es als das Zeugnis Gottes verkünden, und wir werden weiterhin die Anerkennung des Heiligen und Wahrhaften haben. Die Bruderliebe, Philadelphia, wird in unserer Mitte und gegenüber allen zerstreuten Brüdern wahrhaftig herrschen; wir werden weiterhin die geöffnete Tür erhalten, die niemand verschließen kann, und wir werden der einzige Personenkreis sein, der als Gemeinschaft den Gerichten entgehen wird.

Alle anderen einzelnen Christen werden es auch; aber nur Philadelphia wird als gemeinsame Körperschaft auf der Erde aufhören zu existieren, wenn der Herr Jesus Christus wiederkommt (siehe Offb. 3,10). Haltet also den Namen Christi fest; lasst euch nicht einen falschen, anmaßenden Namen aufdrängen. Der schöne Name Christi, des Heiligen und Wahrhaften, genügt, der sich nicht schämt, uns "Seine Brüder" zu nennen - aber denkt daran! unter vielen anderen Zerstreuten, die ebenso "Brüder" sind wie wir selbst, auch wenn sie es nicht gemeinsam ausdrücken. Noch einmal sage ich: Ertraget ein Wort der Ermahnung, und möge der treue Gott das Licht Seines Antlitzes erheben, der uns in die Gemeinschaft Seines Sohnes gerufen hat. Das ist unser Ursprung, den wir bezeugen sollen, wenn wir ein wahres Zeugnis sein wollen; das ist die Entwicklung der Versammlung, der wir angehören, und das ist ihr Zeugnis. Aber wir sind nur "Brüder" (unter vielen anderen, die zerstreut sind), die zu Christus zurückgekehrt sind, um Zeugnis zu geben von der Gnade, die uns zurückgerufen hat, die mit der Gesamtheit mit ausharrt, und die jeden Bruder, ob zerstreut oder versammelt, "die Brüder", zur Herrlichkeit bringen wird.

Wie oft haben viele von uns gesagt: "Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen", als wir noch nicht wussten, dass wir Heilige sind. Wir dachten, das bedeute etwas Zukünftiges im Himmel. Die Heilige Schrift hat uns jedoch eines Besseren belehrt. Weder im Alten Testament noch in den Evangelien finden wir die Gemeinschaft der Heiligen. Sie beginnt erst nach der Himmelfahrt Christi und der Herabkunft des Heiligen Geistes. Die Bedeutung des Wortes wird uns in Lukas 5,10 gezeigt. Dort benutzt es der Heilige Geist, um zu zeigen, dass Jakobus und Johannes mit Simon zusammen im Boot waren.

Lies - Markus 4:34-41

„Ohne Gleichnis aber redete er nicht zu ihnen; aber seinen Jüngern erklärte er alles besonders. Und an jenem Tage, als es Abend geworden war, spricht er zu ihnen: Laßt uns übersetzen an das jenseitige Ufer. Und als er die Volksmenge entlassen hatte, nehmen sie ihn, wie er war, in dem Schiffe mit. Aber auch andere Schiffe waren mit ihm. Und es erhebt sich ein heftiger Sturmwind, und die Wellen schlugen in das Schiff, so daß es sich schon füllte. Und er war im Hinterteil des Schiffes und schlief auf einem Kopfkissen; und sie wecken ihn auf und sprechen zu ihm: Lehrer, liegt dir nichts daran, daß wir umkommen? Und er wachte auf, bedrohte den Wind und sprach zu dem See: Schweig, verstumme! Und der Wind legte sich, und es ward eine große Stille. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr [so] furchtsam? Wie, habt ihr keinen Glauben? Und sie fürchteten sich mit großer Furcht und sprachen zueinander: Wer ist denn dieser, daß auch der Wind und der See ihm gehorchen?“

Lukas 8:22-25

„Und es geschah an einem der Tage, daß er in ein Schiff stieg, er und seine Jünger; und er sprach zu ihnen: Laßt uns übersetzen an das jenseitige Ufer des Sees. Und sie fuhren ab. Während sie

aber fahren, schlief er ein. Und es fiel ein Sturmwind auf den See, und das Schiff füllte sich mit Wasser, und sie waren in Gefahr. Sie traten aber hinzu und weckten ihn auf und sprachen: Meister, Meister, wir kommen um! Er aber stand auf, bedrohte den Wind und das Wogen des Wassers; und sie hörten auf, und es ward eine Stille. Er aber sprach zu ihnen: Wo ist euer Glaube? Erschrocken aber erstaunten sie und sagten zueinander: Wer ist denn dieser, daß er auch den Winden und dem Wasser gebietet, und sie ihm gehorchen?"

In der Auferstehung versammelt Er Seine Brüder. Fünfzig Tage danach sendet Er den Heiligen Geist herab, um sie in die Gemeinschaft zu führen, zu der alle Seine Erlösten von unserem treuen Gott berufen sind - die Gemeinschaft Seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn. 1 Korinther 2,9.

Bald bekennt sich eine große Schar zu Seinem Namen und spricht "vom angenehmen Jahr des Herrn". Die Schar ist jedoch gemischt, und viele verlassen die Lehre der Apostel und beginnen, sich selbst ein Schiff zu bauen, um die Reise über das Meer zu vollenden.

So finden wir "die Kirchenväter", die Nachfolger der Apostel, die der Lehre der Apostel ihre eigenen Lehren hinzufügen. Ihr Schiff wird so schlecht, dass nach und nach neue Schiffe auf "nationaler Ebene" gebaut werden. Einige ihrer Besatzungen bringen auch andere Lehren hinein, und die Schiffe mehren sich. Andere beschäftigen sich mit der persönlichen Heiligkeit und schreiben auf die Flagge ihres Schiffes: "Das Leben ist für mich Heiligkeit".

Eine "Vereinigung" wird gebildet, um sich an dieser großen Flotte zu erfreuen, und eine "Allianz" bemüht sich, aus dem Ganzen einen mächtigen Katamaran zu machen.

Einige geben schließlich durch die Führung des Geistes alle modernen Schiffe auf und versammeln sich um Christus allein, um das Schiff zu finden, das am Anfang vorgesehen war, aber aus den Augen verloren und aufgegeben wurde. Sie genießen Seine Gegenwart in ihrer Mitte - Sein Weg ist der Weg der Gemeinschaft. Sie befinden sich in rauerer See als auf ihren früheren Schiffen, und der Kapitän scheint zu schlafen. Um einer großen Welle zu entgehen, erhebt ein Teil der Mannschaft den Ruf: "Lasst uns die apostolische Lehre aufgeben, dass es einen Leib und einen Geist gibt", und lässt ein Boot für unabhängige Gruppen von Gläubigen herab, und weg sind sie. Andere große Wellen folgen, und zwei andere Boote werden auf den Ruf "Wir trennen uns von ungerechten Versammlungsbeschlüssen" hin herabgelassen, und jedes verfolgt seinen eigenen Kurs; die übrigen, die auf Christus in ihrer Mitte vertrauen, fahren über diese stürmischen Wogen hinweg.

Einige an den Ufern Galiläas, die sehen, wie die Boote herabgelassen werden, sagen: Lasst uns ein neues Schiff bauen, "mit Christus in der Mitte und Jesus in der Mitte", und lasst uns hinaussegeln und alle kleinen Boote zusammenbringen. So machten sie sich an die Arbeit.

Ein anderer sagt: Ich kann nicht sagen, ob Jesus im Schiff oder in einem der Boote ist, aber ich weiß, dass es nicht richtig ist, Boote zu bauen, also werde ich allein hinüberfahren, im Vertrauen auf Sein Wort, dass Er mit mir das Abendbrot essen wird und ich mit Ihm.

Wir hören von nur einem Schiff, das am anderen Ufer ankommt. Aber kein Zweifel: Obwohl der Meister betrübt war über diejenigen, die Sein Schiff verlassen haben, wird Er alle Seine Genossen um Sich versammeln, auf dass sie für immer bei ihrem Gott sind.

Der Unglaube schreit am lautesten. Der Meister jedoch ruht still auf Seinem Kissen. Lasst uns warten wie Er.

Ein geliebter Bruder, der jetzt beim Herrn ist, hat die Mannschaft davor gewarnt, das Boot zu streichen.

Der Sachwalter

Der Sachwalter tut zwei Dinge: Er verwendet sich für uns beim Vater; er wendet das Wort auf uns an. Das eine hält unsere Sache aufrecht wenn wir sündigen, und zwar vor dem Vater und gegen den Verkläger; das andere bringt unseren praktischen Zustand in die Stellung, die immer ohne Sünde durch den gerechten Sachwalter aufrechterhalten wird, der die Sühnung bewirkt hat. Das Versagen in unserem praktischen Zustand kommt aus der Tatsache, dass wir zwei Naturen in einer Person haben. Mit dem Sinn diene ich selbst dem Gesetz Gottes, mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünde (Röm. 7,25). Und obwohl wir durch den Glauben und im Geist nicht mehr im Fleisch sind, so ist es doch tatsächlich in uns (obwohl wir es durch den Glauben für tot halten), daher das Versagen. Es gibt keine Entschuldigung, aber die Tatsache ist, dass wir versagen. Unsere Stellung als Kinder bleibt immer dieselbe, auch wenn wir sündigen, dank des gerechten Sachwalters, der für uns Sühnung geleistet hat. Wenn jemand sündigt, haben wir einen Sachwalter (1 Joh 2,1). Aber wir haben in unserem praktischen Zustand versagt - wir sind verunreinigt. Unsere Leiber sind mit reinem Wasser gewaschen, das ist wahr (Hebr. 10,22); wir haben einmal die Waschung der Wiedergeburt gehabt (Titus 3,5); wir sind von neuem geboren (Joh. 3,3); wir brauchen also nicht von neuem in das Bad gelegt zu werden. Aber wir haben gesündigt, wir haben uns sozusagen die Füße beschmutzt, als wir durch diese sündenverschmutzende Welt gingen. Das reicht nicht aus für die Gegenwart des Vaters. Was tut der Sachwalter? Er wendet das Wort auf uns an, wäscht unsere Füße und führt uns zu Bekenntnis und Selbstgericht. Das Gedenken an unseren Sachwalter, der Sühne geleistet hat, führt uns auf den Knien zurück zu unserem Vater, der uns vergibt und uns von all unserer Ungerechtigkeit reinigt. Wir werden gereinigt nach dem, was Er als der Gerechte in der Gegenwart des Vaters ist. Das ist die Reinigung durch das Wasser des Wortes, nicht durch Blut, das niemals wiederholt wird. Es ist die Anwendung des Todes Christi durch das Wort auf die moralische Verunreinigung, von der Wurzel der Sünde. So besteht das gesegnete Werk des Sachwalters einerseits darin, für die Kinder vor dem Vater zu bitten, wenn sie sündigen; andererseits darin, ihre Füße mit dem Wort zu waschen, um ihren praktischen Wandel und ihren zu der Stellung zu bringen, die sie vor Ihm haben.

Wie glücklich für uns, mit dem gepriesenen Sachwalter verbunden zu sein! Einerseits für unsere Brüder zu bitten, wenn sie sündigen; andererseits ihnen das Wort zu bringen und ihre Füße zu waschen. Möge der Herr diese Gnade in zunehmendem Maße gewähren, damit die Heiligen ihr gesegnetes Vorrecht der Liebe sehen, Sünden zu bedecken (Spr. 10,12), für ihre Brüder eintreten, wenn sie sündigen, und in Treue zu ihnen handeln, indem sie ihnen das Wort bringen und ihre Füße waschen, damit sie von der Verunreinigung gereinigt werden; diese letzten, indem sie einerseits den Verkläger durch das Blut des Lammes überwinden, wenn sie sündigen, und andererseits ihm offen widerstehen durch das Wort ihres Zeugnisses, wie der gepriesene Herr Jesus selbst. Er antwortete dem Teufel, als er Ihn zur Sünde verführte, mit: "Es steht geschrieben." Das sollten wir auch tun. Wenn wir sündigen, können wir ihm Gott sei Dank immer durch das Blut des Lammes entgegentreten, das der Balsam für jede Wunde ist. Das Blut des Lammes und das Wort, das Schwert des Geistes, sind unsere Werkzeuge gegen den Teufel hienieden, während der Sachwalter unsere Sache vor dem Vater oben im Himmel aufrechterhält. So werden wir in jedem Fall bewahrt und sind Überwinder, mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat. (Röm. 8,37).

Jeder, der da glaubt, daß Jesus der Christus ist, ist aus Gott geboren

Bekennender Christ, glaubst Du, dass Jesus der Christus ist?

Sag mir nicht, dass Du getauft und konfirmiert wurdest, zum Sakrament gegangen bist und Dein Bestes getan hast, und niemand Dich eines unmoralischen Lebens beschuldigen kann! Ich wage zu behaupten, dass das alles wahr ist; aber all das ist nicht der Glaube, dass Jesus der Christus ist! Du magst ein guter Kirchenmann sein, ein hoher Ritualist, und doch bist du genauso unwissend über die Realität, dass Jesus der Christus ist, wie ein Ungläubiger; und ich hoffe, wenn du es mit mir aushältst und Geduld beim Lesen dieser Zeilen hast, dass ich es dir beweisen kann.

Messias ist das hebräische Wort für den Christus, das griechische Wort für den Gesalbten. Es ist in unseren deutschen Bibeln nicht immer gekennzeichnet, aber im Allgemeinen, wenn der bestimmte Artikel dem Wort „Christus“ vorangestellt wird, bedeutet es nicht nur einen Namen, sondern ist der offizielle Titel des Herrn, so wie wir sagen, der offizielle Titel des ältesten Sohnes der Queen der Prinz von Wales ist. Es bedeutet also, in einfachen Worten, der Gesalbte. Ein Jude, der in jenen Tagen lebte, hätte dir sofort gesagt, dass der Christus den kommenden gesalbten Propheten, Priester und König bezeichnet, für den die jüdischen Propheten, Priester und Könige ein Vorbild waren. Elisa wurde zum Propheten gesalbt. Aaron wurde zum Priester gesalbt. David wurde zum König gesalbt. Öl wurde auf ihre Häupter gegossen, und sie wurden auf diese Weise für ihr Amt geweiht. So wurde auch Jesus nach Seiner Taufe durch Johannes mit dem Heiligen Geist gesalbt und versiegelt und auf diese Weise für Sein dreifaches Amt als Prophet, Priester und König bestimmt. Auch der Jude hätte aus Jesaja 6,1.5 und Psalm 2 wissen müssen, dass der Messias Jehova und Gottes Sohn ist, ebenso wie aus Jer. 23,6. Nun, Leser, vielleicht wird es dich interessieren, ein wenig länger zu lesen und zu sehen, ob du wirklich an ihn glaubst - denn denk daran, wenn du es nicht tust, ist es fatal!

Erstens: Er ist der **gesalbte Prophet**, der herabkam, um ein neues Zeugnis von Gott zu geben, das nie zuvor gegeben worden war - nämlich das der Gnade - Gott verlangt von den Menschen nicht mehr, bestimmte Gebote oder Gesetze zu erfüllen, sondern Gott gibt Seinen Sohn! Er sagte zu der samaritanischen Frau - die Ihn sogleich als Propheten anerkannte -

„Wenn du die Gabe Gottes kenntest, und wer es ist, der zu dir spricht: Gib mir zu trinken, so würdest du ihn gebeten haben, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben“ (Johannes 4,10)!

Leser, Gott hat in diesen letzten Tagen durch Seinen Sohn, den gesalbten Propheten, zu uns gesprochen. Er ist auf die Erde herabgestiegen, um uns Gottes Gedanken mitzuteilen, damit wir, die wir bereits als schuldige Sünder erwiesen sind und durch das Gesetz zum Tode verurteilt wurden, nun durch das Hören Seiner Stimme Gnade und Vergebung für all unsere Sünden - ja, ewiges Leben - erhalten können, indem wir einfach an Seinen Namen glauben. Deshalb ist es sonnenklar, dass Sie der Stimme des gesalbten Propheten nicht glauben, wenn Sie auf das Gesetz oder Ihre guten Werke vertrauen, um gerettet zu werden,

Wie sollen wir entrinnen, wenn wir eine so große Errettung vernachlässigen? (Hebr. 1,2; 2,3).

Aber zweitens ist Er der **gesalbte Priester**! Jeder Priester, so wird uns gesagt, ist dazu bestimmt, Gaben und Opfer darzubringen. Ein Priester und ein Opfer gehören also zusammen. Aaron und seine Söhne brachten die täglichen Opfer auf dem ehernen Altar vor der Stiftshütte dar; Christus hat sich selbst durch den ewigen Geist ohne Flecken vor Gott dargebracht. (Siehe Hebr. 5,1; 9,14.) Er ist also Priester, Altar und Opfer zugleich. Warum hat Er sich selbst geopfert? Weil die Opfer des Gesetzes nicht ausreichten, um die Sünden wegzunehmen, und Gott wollte, dass die Sünde weggetan wird und dass die geheiligten, aus der Welt geretteten Anbeter in seine Gegenwart kommen (siehe Heb 10,1-10). Wir lesen, dass die Priester beim Dienst in der Stiftshütte immer standen und immer wieder Opfer darbrachten, die niemals die Sünden wegnehmen konnten; aber dieser Mensch, nachdem Er ein Opfer für die Sünden dargebracht hatte, hat sich für immer zur Rechten Gottes gesetzt! (Vers. 11, 12). Die Priester unter dem Gesetz standen immer, denn die Arbeit war nie erledigt, die Opfer wurden ständig dargebracht, und sie konnten die Sünden nie wegnehmen; wenn sich aber ein Mensch setzt, nachdem er seine Arbeit getan hat, dann ist das ein klarer Fall, dass die Arbeit, die er tun wollte, getan ist - er hat sich gesetzt. So war es auch mit dem Gesalbten Priester. Als Er das Werk der Tilgung unserer Sünden vollbracht hatte, setzte Er sich für immer zur Rechten Gottes; denn durch ein einziges Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immer vollkommen gemacht! Was nützen also rituelle Priester, die neue Opfer auf neu errichteten Altären darbringen? Es ist doch offensichtlich, dass sie nicht an den Gesalbten Priester und an die ewige Wirksamkeit seines einen Opfers glauben. Mein Leser, hüte dich davor, solchen Priestern zu folgen. Es gibt einen Priester zur Rechten Gottes, der sich hingesezt hat, nachdem Er die Sünden aller Gläubigen vollständig getilgt hat, und das ist der Christus. Glaubst du an ihn? Das einzige andere Priestertum ist das aller Gläubigen (1. Petr. 2,5; Offb. 1,6).

Drittens: Er ist der **gesalbte König**! Er war der Erbe des Throns von Jerusalem, der wahre Sohn Davids; aber die jüdische Nation hat Ihn verworfen und gekreuzigt. Deshalb sitzt Er jetzt als der verworfene König auf dem Thron des Vaters im Himmel und kommt bald, um sich auf Seinen eigenen Thron zu setzen, wenn Er wiederkommt, um Israel wiederherzustellen und diese Welt in Gerechtigkeit zu richten. (Siehe Apostelgeschichte 2,30-36; Offb. 3,21.) Mein Leser, wir leben in der Zeit zwischen Seiner Verwerfung und Seiner Rückkehr, um zu regieren. Er fordert jetzt die Unterwerfung unserer Herzen unter Sein Zepter.

Hast du dich der Autorität des Königs während der Zeit Seiner Verwerfung unterworfen? Wehe Dir, wenn Du es nicht getan hast! Wenn Du das Gesetz an die Stelle der Gnade und des Heils setzt, zeigt das, dass Du nicht an Ihn als den von Gott gesalbten Propheten glaubst. Ersetzt du eucharistische Altäre und Opfer und von Menschen ernannte Priester durch Gottes einen Priester, einen Altar und ein Opfer, zeigt das, dass Du nicht an Ihn als Gottes gesalbten Priester glaubst; und wenn du irgendeine andere Autorität hast, die dein Leben regiert, sei es eine kirchliche Autorität oder eine menschliche Autorität irgendeiner Art, außer dem Wort Gottes, zeigt das, dass du nicht an Ihn als Gottes gesalbten König glaubst; und wer nicht glaubt, wird verdammt werden (Markus 16,16)!

Noch ein Wort.

Wer nicht in der Lehre des Christus bleibt, der hat Gott nicht, heißt es in 2 Johannes 9. Christ, prüfe diejenigen, die diese Lehre lehren, nach dieser Lehre. Wenn sie nicht die Lehre

des Christus bringen, so nimm sie nicht in dein Haus auf und grüße sie nicht (2. Johannes 10, 11). Der gesalbte Prophet spricht nun vom Himmel aus das Wort der Gnade, im Gegensatz zu dem, der auf der Erde, vom Berg Sinai, das Gesetz sprach! Hör auf ihn, ich bitte dich! (Hebr. 12,25.26). Der Gesalbte Priester hat sich als das große Zentrum des christlichen Gottesdienstes niedergelassen und durch sein einziges Opfer den Zugang zu Gott geöffnet! Hol Dir die Freisprechung bei keinem anderen Priester, und nimm kein anderes Zentrum der Anbetung in Anspruch. Der gesalbte König kommt, um zu herrschen! Bist Du bereit für ihn? Hast Du Dich vor seinem Wort gebeugt?